

Bezugspreis:
Vierteljährl. 30.— M., monatl. 10.— M.
und im Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 30.— M., einricht. Zu-
schlagsgebühr. Unter Kreuzband für
Deutschland, Danzig, Ost- u. Westpreu-
gen, sowie Ostpreußen, Ostpreußen u.
Kurland 32.— M., für das übrige
Ausland 34.— M. Volkshilfsleistungen
nehmen an Belgien, Dänemark, Eng-
land, Estland, Finnland, Frankreich,
Holland, Lettland, Luxemburg, Oester-
reich, Schweden, Schweiz, Tschecho-
slowakei und Ungarn.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Welt und Zeit“, der Unter-
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der
Beilage „Gedlung und Kleingarten“
erscheint wochentäglich zweimal, Sonn-
tags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Komposition
für 12— M. „Kleine Anzeigen“
das festgedruckte Wort 2.— M. (zu-
fährlich zwei festgedruckte Worte), jedes
weitere Wort 2.— M. Stellenwechsel
und Schlußzeilenänderungen das erste
Wort 2.— M., jedes weitere Wort
1,50 M. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten Zeile 6.— M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Leitungsgeldes.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Schluß
um 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Expedition Moriaplan 15195-97
Redaktion Moriaplan 11753-51

Mittwoch, den 12. April 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moriaplan 11753-54

Frankreichs Selbstisolierung.

V. Sch. Genua, 11. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Selbstisolierung Frankreichs hat im Laufe des heutigen Tages weitere Fortschritte gemacht. In der Finanzkommission stellte der französische Vertreter Picard den Antrag, daß Deutschland und Rußland nicht, wie die einladenden Mächte, der Unterkommission ohne weiteres angehören, sondern erst durch Wahl hineingelassen sollten. In eindrucksvoller Rede protestierte Reichsminister Dr. Rathenau gegen diesen Versuch, die Gleichberechtigung zu durchbrechen und wies nach, daß der Wortlaut der Beschlüsse von Cannes keinen Zweifel an dieser Gleichberechtigung aufkommen lasse. Tschitscherin schloß sich diesem Protest lebhaft an. Eine Abstimmung hätte zweifellos die große Mehrheit für den deutschen Standpunkt ergeben. Der Vorsitzende, der englische Finanzminister Sir Robert Horne, forderte daher den Vertreter Frankreichs auf, auf seinen Vorschlag zu verzichten, was dieser auch tat.

Es wird bestimmt verifiziert, daß bei dem heutigen Empfang der Pressevertreter durch die Presseabteilung der amerikanischen Botschaft in Rom, die zurzeit hierher verlegt ist, das Verhalten Deutschlands in der gestrigen ersten Sitzung gegenüber dem Austritten Barthous lobend hervorgehoben wurde.

Barthou rechtfertigt sich.

Paris, 11. April. (G.) Barthous Austritt in Genua erregt öffentlichen Beifall. Dem Vertreter des „Temps“ in Genua erklärte Barthou: Ich gestehe, daß mein Eingriff sich lebhaft gestaltet hat und daß es namentlich nach dem Anhören von guter Laune eingeleiteten Reden überraschen mußte. Ich konnte jedoch keine humoristischen Worte gebrauchen, weil Frankreichs öffentliche Meinung nicht verstanden hätte, wenn ich mich solcher bedient hätte, als es sich darum handelte, die Haltung Frankreichs gegenüber Sowjetrußland festzulegen. Ich bedauere lebhaft, daß die Italiener durch meine Haltung überrascht wurden, aber ich konnte nicht zulassen, daß ein Mißverständnis in einer Lebensfrage aufkomme. In der vorbereitenden Besprechung vom Sonntag und Montag gelang es dank der Festigkeit der französischen Abordnung, Frankreichs Standpunkt zum Durchbruch zu verhelfen.

Aus den Kreisen der französischen Abordnung erfährt der „Temps“-Korrespondent über den Zwischenfall Barthou-Tschitscherin, daß die Schwierigkeiten für Frankreich bereits am Sonntag begannen und gestern noch in starkem Maße fühlbar waren. Man müsse befürchten, daß sie sich noch verschärfen. Frankreich habe bereits Zugeständnisse gemacht. Sollte es zu weiteren Konzessionen veranlaßt werden, so würde sich die französische Delegation zurückziehen, weil sie sonst Gefahr laufe, daß man von einer Revision der Friedensverträge spreche. Gestern sei zwischen Frankreich und Rußland ein Duell eingeleitet worden, wobei Rußland von Deutschland, England und Italien unterstützt wurde. Diese Länder irren aber, wenn sie glauben, daß die Gewährung neuer Zugeständnisse an Sowjetrußland die inneren Krisen in diesen Ländern beseitigen würde. Man sei sich über die kritische Lage Rußlands nicht klar und wisse nicht, daß die bolschewistischen Vertreter unbedingt einen äußeren Erfolg brauchen, um sich in Rußland halten zu können. In den Kreisen der französischen Delegation bedauere man es, daß die Vertreter der Kleinen Entente gestern nicht den Mund öffneten und Frankreichs Austritt nicht unterstützten.

Poincaré instruiert.

Genua, 11. April. (G.) Die französische Abordnung trat heute vormittag 9 Uhr unter dem Vorsitz Barthous zusammen, um die Haltung zu prüfen, die sie in Übereinstimmung mit den von Poincaré gegebenen Instruktionen einzunehmen haben wird. Derartige Instruktionen waren der Abordnung im Laufe der letzten Nacht zugegangen. Am Schluß der Beratungen begab sich Barthou in den königlichen Palast, um mit Lloyd George vor Eröffnung der Sitzung der politischen Kommission zu konferieren.

Aufrollung der Minderheitenfrage.

Genua, 11. April. (WVB.) Deutscherseits wird folgende Mitteilung über die heutige Vormittagsitzung gegeben: Die erste allgemeine Kommission trat heute um 10 1/2 Uhr vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Facta zusammen. Der Präsident teilte mit, daß am Nachmittag 4 Uhr die zweite Kommission und die Finanzkommission tagen werden. Deutschland werde darin mit zwei Delegierten, zwei stellvertretenden Delegierten und den entsprechenden Sachverständigen vertreten sein. Als deutsche Delegierte werden der Kommission angehören Dr. Rathenau und Dr. Hermes, als Stellvertreter Schroeder und Havenstein, als Sachverständige Hagen, Hilferding, Wendelsohn, Georg Bernhard, Kreuter, Reichlor, Havenstein und Bergmann. In der Sitzung der ersten Kommission stellte Präsident Facta die drei Punkte des Programms von Cannes zur Diskussion. Der erste Punkt sieht bekanntlich die Prüfung der Frage vor, wie die Grundzüge der Resolution von Cannes zur Anwendung gebracht werden. Der zweite Punkt will die Finanzlage für den europäischen Frieden schaffen, der dritte, unbeschadet der bestehenden Verträge, die Wiederherstellung des Vertrauens zu den Mächten und Nationen fördern.

An einen Protest Ungarns gegen die Unterwerfung eines größeren Teils des magyarischen Volkes unter Fremdherrschaft, was

den Frieden gefährde und die besondere Behandlung der Minderheiten zu hes erfordere, schloß sich eine Debatte. Dr. Benesch (Tschechoslowakei) erklärte, daß er die Behandlung der Minderheitenfrage in einer kleineren Kommission nicht behindern wolle. Er mache jedoch darauf aufmerksam, daß sie zu den Kompetenzen des Völkerbundes gehöre. De Facta schlug darauf vor, eine Unterkommission zu bilden und hierauf eine kurze Unterbrechung der Sitzung eintreten zu lassen. In der Unterkommission sollten die fünf einladenden Mächte, sowie Deutschland und Rußland mit je einem Delegierten und die anderen Mächte mit zusammen vier Delegierten vertreten sein. In der Debatte über die Bildung der Unterkommission verlangte Tschitscherin für Rußland 2 Delegierte. Auf die Frage Barthous, ob der russische Vorschlag auch für die Delegierten der einladenden Mächte und für Deutschland je zwei Vertreter vorsehe, erklärte sich Tschitscherin mit einer solchen Regelung einverstanden. Motta (Schweiz) sagte, daß man nicht zu Beginn der Beratungen allzu große Unterschiede zwischen den Mächten machen solle. Lloyd George sprach sich für die gleichmäßige Besetzung der Unterkommission durch je einen Vertreter der einladenden Mächte, Deutschlands und Rußlands aus. Dem Wunsch Rußlands könne dadurch Rechnung getragen werden, daß jedem Delegierten die nötige Anzahl von Sachverständigen beigegeben werde. Tschitscherin erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden. Die Bildung der Unterkommission in dieser Form wurde hierauf angenommen und die Sitzung eine Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme teilte Präsident de Facta mit, daß als Vertreter der übrigen Mächte in der Unterkommission zur Behandlung der Minderheitenfrage je ein Delegierter der Schweiz, Japans, Polens und Rumäniens ernannt werden soll. Tschitscherin protestierte gegen die Besetzung der Minderheitskommission durch Rumänien und Japan. Gegen Rumänien wegen der Besetzung Bessarabiens, gegen Japan wegen der Besetzung von russischen Gebieten im fernen Osten. Bratianu (Rumänien) erwiderte, daß Bessarabien kraft einer Volksabstimmung und durch einen Vertrag, dem drei auf der Konferenz vertretene Mächte zugestimmt hatten, zu Rumänien gehöre. Nachdem auch der Delegierte Japans den russischen Protest zurückgewiesen hatte, erklärte Präsident de Facta, daß er den russischen Protest nicht zu Protokoll nehmen könne.

Um 3 1/2 Uhr wurde die Konferenz der geschäftsführenden Kommission fortgesetzt. Die Schweizer waren vertreten durch Motta und Schulthes, Deutschland durch Dr. Wirth und Rathenau. Den Vorsitz führte der italienische Minister Schanzer. Zur Debatte stand wieder der erste Abschnitt der Beschlüsse von Cannes, die besten Mittel zur Wiederherstellung Europas ausfindig zu machen. Lloyd George regte an, daß die in London gefertigte Denkschrift der Sachverständigen verteilt werde, damit alle vertretenen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen und einzelne Fragen zu beraten. Barthou stimmte zu und betonte, daß durch diese Denkschrift keine Regierung gebunden sei. Motta unterstützte im Namen der Neutralen den Vorschlag aufs wärmste und wünschte, daß die Denkschrift ausnahmslos allen Delegierten zur Verfügung gestellt werde. Jaspars (Belgien) schloß sich dem an und Schanzer erklärte den Vorschlag als angenommen. Tschitscherin meinte, das erwähnte Memorial wäre ihm unbekannt. Er habe nur in den Zeitungen etwas gelesen. Er wünsche deshalb Aufschluß darüber. Schanzer wies darauf hin, daß die Denkschrift sich auch auf die russische Frage beziehe, und sobald die Besprechung des Memorials ausgerollt werden sollte, würde sie auch zur Verhandlung kommen.

Die Antwortnote in Paris.

Paris, 11. April. (WVB.) Die Reparationskommission beschloß heute nachmittags in einer offiziellen Sitzung nochmals mit dem Bemelmans-Abkommen über die deutschen Sachlieferungen, das jetzt nach der erneuten Rückkehr des belgischen Delegierten aus Berlin seine endgültige Gestalt erhalten soll. Wie Havas mitteilt, wird im Anschluß hieran eine offiziöse Sitzung zur weiteren Besprechung der deutschen Antwortnote in der Reparationsfrage abgehalten werden.

Nach dem „Journal des Débats“ steht die Reparationskommission vor der Frage, ob sie die Verweisung der deutschen Antwort an die alliierten Regierungen beschließen soll, die allein Sanktionen ergreifen könnten, oder ob sie in einer neuen Note von der deutschen Regierung nachdrücklich diejenigen bestimmten Einzelheiten verlangen werde, die die Antwort in ihrer jetzigen Gestalt nicht enthalte. In ersterem Falle laufe man, da die Leiter der verschiedenen Regierungen fast sämtlich in Genua seien, notwendig Gefahr, an der Konferenz eine Frage aufzuwerfen, die von der Tagesordnung gestrichen worden sei, und so das Programm von Cannes zum Scheitern zu bringen, oder aber man möge den Obersten Rat, sofort zusammenzutreten und über d gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen zu beraten, und dann befindere man die Fortsetzung der Konferenz. In letzterem Falle könne die Reparationskommission zwar eine energische und klare Haltung gegenüber der zweideutigen Antwort Deutschlands annehmen, müsse aber noch einer Formelsachen, die ihr einen Zeitgewinn verschaffe.

Der Beamtentag.

Von Albert Falkenberg.

Der Beschluß des Bundesvorstandes, vor dem satzungsmäßig festgelegten Zeitpunkt einen Bundestag einzuberufen ist unter dem lebendigen Eindruck der durch den Februarstreik der Eisenbahner in der Beamtenschaft entstandenen Erregung gefaßt worden. Bisherorts hat daher die Meinung bestanden, der vom 6. bis 8. April 1922 veranstaltete 3. Bundestag sollte dazu dienen, eine letzte Abrechnung mit der Bundesleitung wegen ihrer Stellungnahme während der Streiktage herbeizuführen. Je nach ihrer Einstellung dem Beamtentag gegenüber haben darum Gegner und Freunde des Bundes gehofft oder gefürchtet, daß die Tagung mit der Zertrümmerung des Bundes endigen möchte. Jedoch schon nach halbständigem Verhandeln waren diese Prophezeiungen Makulatur geworden. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter war nicht jahnenstüchtig geworden, die Bernunft erwies sich stärker als alle Mißstimmung. Mit 278 gegen 149 Stimmen wurde die Entscheidung für den bisherigen ersten Bundesvorsitzenden und das von ihm vertretene Programm gefaßt.

Wenn der Begriff Demokratie Sinn und Inhalt behalten soll, muß dieses Ergebnis Ausgangspunkt für die künftige Bundespolitik werden.

Das von dem Bundesvorsitzenden herausgestellte Programmgerüst ruht auf der verfassungsmäßig gewährtesten Vereinigungsfreiheit, ohne die es keiner Berufsschicht möglich ist, eine gewerkschaftlich orientierte Politik zu treiben. Ohne das mit der Koalitionsfreiheit gegebene Mittel des Streiks — als eines der gewerkschaftlichen Mittel — preiszugeben, muß der Beamte — gerade er — aus der Explosionslinie in die Entwicklungslinie drängen, wenn er eine den Zeiterfordernissen entsprechende Gewerkschaftspolitik treiben will. Diesem Fundamentallatz wird auch nicht von der Opposition widersprochen, nur vertritt man dort die Auffassung, daß der Weg zur Entwicklungslinie über die Auswirkung der Machtstellung führen sollte. Diese Meinung läßt sich auf die Formel bringen: Recht ohne Macht ist undenkbar. Was heißt denn aber Machtentfaltung von seiten einer Beamtengewerkschaft, deren Mitglieder in einem Verhältnis zum Staate stehen, das, immer noch auf obrigkeitlichen Gesetzenormen gestützt, nicht leben und nicht sterben kann, jedenfalls keine tragfähige moderne Rechtsgrundlage besitzt? Was unter diesen Umständen die Gewerkschaft bestenfalls gewinnt, verliert das Einzelmitglied als Beamter, weil die Verwaltungsbureaucratie der Gewerkschaftsarbeit der Beamten ablehnend gegenübersteht. Wie aber kann ernsthaft an Machtentfaltung gedacht werden, solange die Beamten selber noch nicht erkannt haben, daß sie nur geschlossen eine Macht sind? Das Verlangen des Solidaritätshewises für den Streikfall wird außerhalb der Streikenden erst dann Erfüllung finden, wenn Regierung und Verwaltung zur rechtlichen Anerkennung der Beamtengewerkschaft als Verhandlungsfaktor im Wege des Gesetzes verpflichtet sind.

Aber selbst wenn die Beamtengewerkschaft schon eine Macht wäre, dürfte es fraglich sein, ob sie nur im Wege des Kampfes Erfolge zu erzielen vermöchte. Ob nicht vielmehr ihre Aufgabe wäre, die Mitglieder für die Ueberwindung des immer noch lebendigen alten Systems zu erziehen und stark zu machen. Abgesehen davon, daß diese Methode zwar nicht von heute auf morgen zum Erfolg führt, immerhin aber im ganzen kaum mehr Zeit gebraucht, sich durchzusetzen, als die Methode des Kampfes, muß festgestellt werden, daß der Beamte sich auf Grund früherer beamtenpolitischer Erziehung besser für den Weg der Entwicklung als für den der Explosion eignet. Wer praktische Politik treiben will, muß sich mit dieser Tatsache abfinden. Die auf dem dritten Bundestage des Deutschen Beamtentages vorgebrachten programmatischen Richtlinien enthalten denn auch neben Grundsätzlichem bestimmte Forderungen, die als Etappen auf dem Wege der Entwicklung angesehen werden dürfen, z. B. Aufrechterhaltung des Berufsbeamten-tums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage unter Sicherung der wohlverworbenen Rechte, Schaffung eines modernen Beamtenrechts, Disziplinarrecht, Beamtentragegesetz, Mitbestimmungsrecht, Schlichtungsstellen, weitgehende Anwendung des Prinzips der Selbstverwaltung auf die Verhältnisse der Beamtenschaft, ausreichende, sozial gerechte Befoldung unter Anwendung der gleitenden Gehaltskala u. a. m. Was hier nur in knappen Strichen angedeutet wurde, wird der eingesehene Programm aus sich in feste Form zu gießen haben. Jedenfalls läßt die programmatische Kundgebung des Bundestages keinen Zweifel darüber aufkommen, daß künftig im Deutschen Beamtentag praktische Beamtenpolitik getrieben werden soll.

Es hat nur problematischen Wert, zu untersuchen, ob und welche Fehler gemacht worden sind. Die Erkenntnis wächst, daß Beamtenspolitik in hohem Maße Wirtschaftspolitik ist und daß auch die freihandelspolitische Berufspolitik die Beamten nicht vorwärts zu bringen vermag, wenn sie nicht lernen, sich wirtschaftspolitisch einzustellen, das heißt, ein Wirtschaftssystem zu fördern, das Gerechtigkeit auch demjenigen gewährt, der nicht zu den Besitzenden zählt. Schon

auf dem zweiten Bundestage des Jahres 1920 hat eine Entschliessung einstimmig Annahme gefunden, in der die Unterordnung des Privatinteresses unter die Interessen der Allgemeinheit gefordert wurde. Auch eine Entschliessung des dritten Bundestages enthält eine Kampfanzeige gegen Bucher und Schiebertum und fordert, dass Regierung und Parlament sowie alle Verwaltungs- und Vollzugsorgane mit äußerster Entschiedenheit vorgehen.

Entschliessungen reichen aber nicht aus, die Praxis zu beeinflussen, der Deutsche Beamtenbund wird daher den positiven Beweis erbringen müssen, dass er stark genug ist, sich in der deutschen Wirtschaft zu Gehör zu bringen. Erst dann wird das Vertrauen seiner Mitglieder in seine Aktivität entstehen, dessen Mangel oft genug Anlaß zu den schwersten Angriffen gegen die Führung gewesen ist.

Auch jetzt gibt es im Deutschen Beamtenbund immer noch Mitglieder, die meinen, große wirtschaftspolitische Aktionen ließen sich von den Beamten außerhalb der Front der übrigen Arbeitnehmerschichten mit Erfolg durchführen. Schon einmal ist es den Vertretern dieser Auffassung gelungen, den Plan der Herstellung einer geschlossenen Verbraucherfront zu zerstören. Was damals schon kaum tragbar war, kann unter dem Druck der steigenden Wirtschaftsnöte für die Beamenschaft zur Katastrophe werden. Die Verbreiterung der Arbeitnehmersfront darf weder mit Parteipolitik etwas zu tun haben, noch kann sie das Diktat der freien Arbeiterschaft unter Preisgabe der organisatorischen Selbstständigkeit der Beamten bedeuten. Das muß auf beiden Seiten als Ausgangspunkt für eine mit allen Kräften anzustrebende beschleunigte Verständigung festgehalten werden. Die Furcht vor der Gefahr einer Zerstörung des Berufsbeamtentums durch das Zusammengehen mit den übrigen Arbeitnehmerschichten zerflattert in nichts, wenn die Beamenschaft sich auch bei der Verteidigung ihrer wirtschaftspolitischen Forderungen ihrer besonderen Mission, Träger des Staatsgedankens zu sein, bewußt bleibt.

Dah es auch bei Verfolgung dieses Kurses stets eine Vorhut geben wird, die in Neuland vorzustößen den Drang in sich fühlt, braucht niemand zu ängstigen. Es ist in der Organisation nicht anders wie im Leben: das Alte vergeht, weil Neues ans Licht drängt. Worauf es ankommt, ist, daß der einzelne begreifen lernt, daß das Neue ein anderes Tempo hat als das Alte. Die im Alten groß geworden sind, wollen gutwillig nicht aus ihrem Tempo heraus, aber sie müssen, denn die Entwicklung schiebt ihren Bedrängern auf den Fersen. Das, was zwischen diesem Nichtwollen und Wollen sich abspielt, ist Kampf. Wer die Dinge ansieht, ohne voreingenommen, das heißt allzu stark mit dem Alten belastet zu sein, wird wissen, mindestens aber doch fühlen, daß der Sieg schließlich auf der Seite des Neuen sein wird.

Auch auf dieser Tagung des Deutschen Beamtenbundes ist oft und energisch die Ausrechterhaltung des Berufsbeamtentums zu vertreten worden. Wenn diese Forderung nicht zum inhaltlosen Schlagwort herabsinken soll, müssen sich die Beamten darauf besinnen, daß der Begriff Berufsbeamtentum für sie einen neuen Inhalt bekommen hat, der verfassungsmäßig (Artikel 130 der Reichsverfassung) umgrenzt ist: sie sind Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei. Das kann doch wohl nur heißen, daß sie dem Volke zu dienen haben nicht nur im engen Sinne als Berufsbeamte, sondern auch als beamtete Staatsbürger. Wollen sie das, dann müssen sie heraus aus ihrer bisherigen Abgeschlossenheit und hinein in das politische Leben mit seinen immer aufs neue herandrängenden Fragen. Nicht nur die Beamtenwirtschaft ist in Gefahr, sondern die Wirtschaft des deutschen Volkes. Auch die Beamten wissen warum. Aber diese Kenntnis allein genügt nicht, sie bildet erst die Grundlage für die Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten. Ohne sie wird auch eine stetige und zielbewusste Gewerkschaftspolitik zur Unmöglichkeit. Wer für ein freibewusstes Beamtenrecht ist, für eine gerechte Befoldung und für wirtschaftliche Freiheit kämpft, kann auf Erfolge hoffen, wenn er die politische und wirtschaftliche Befreiung des gesamten Volkes auf seine Fahne schreibt. Solange aber der

überlieferte Herr-im-Haus-Standpunkt verfassungswidrig bevorrechteter Schichten ein Kränlein Rührmichnichten für die Beamten bleibt, sollen sie sich nicht wundern, wenn sie selber nur Scheinerfolge erzielen.

Die Besatzungsplage.

Die Klagen aus dem besetzten Gebiete über Drangsalierungen aller Art werden immer dringender, ohne daß bisher die Beschwerden irgendeinen Erfolg gehabt hätten. Besonders aus dem von französischen und belgischen Truppen besetzten Gebiete häufen sich diese Klagen in erschreckender Weise. Das belgische Militär benimmt sich in letzter Zeit dermaßen provozierend, daß es dauernd zu Reibungen mit der Bevölkerung kommt. Hauptächlich seit den Vorkommnissen in Hamborn, wo bekanntlich ein deutscher Polizeibeamter von einem belgischen Polizeigebühren erschossen und später ein belgischer Offizier gleichfalls getötet wurde, hat die Drangsalierung in Duisburg und Umgegend in verstärktem Maße eingesetzt. Seit Freitag müssen sämtliche Lokale um 6 Uhr nachmittags geschlossen sein. Außerdem sind alle Versammlungen, gleich welcher Art, verboten und schließlich geben jetzt auf Befehl der Besatzungsbehörde die belgischen Soldaten auch außer Dienst nur noch bei bewaffneter Durchsicht der Straßen. Die Erregung der Bevölkerung ist deshalb bis zur Siedehitze gestiegen. Ein kleiner Auszug aus der Reihe der Mißbeurteilungen, wie sie sich die Besatzungstruppen gegen Zivilpersonen leisten, mag die Berechtigung dieser Erregung erweisen:

Am 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, wurde ein Heizer von fünf belgischen Soldaten an der Brust zu Boden geworfen und mit einem Stock geschlagen. Am 19. Februar, abends 9 Uhr, wurde ein Kranführer ebenfalls von einem belgischen Soldaten mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen, so daß er bewußlos wurde und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Am 25. Februar wurden morgens um 8 1/2 Uhr zwei junge Burken von einem vorbeifahrenden Auto der Besatzungstruppen überfahren. Am 6. März wurde ein Schlosser um 9 1/2 Uhr abends, von 3 belgischen Soldaten überfallen und mit einem Stock auf den Kopf geschlagen. Am 9. März, wieder um dieselbe Zeit, wurde ein Kaufmann von einem belgischen Soldaten mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Am gleichen Tage, eine halbe Stunde später und am gleichen Ort, wurde ein anderer Kaufmann von 4-5 belgischen Soldaten überfallen und mißhandelt. Am 12. März wurde ein Maurer von 6 belgischen Soldaten zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Am 19. März wurde ein Arbeiter ebenfalls von mehreren belgischen Soldaten in gleicher Weise überfallen. Am 24. März, abends 9 Uhr, geschah dasselbe einem Handlungsgehilfen. Am 25. März wurde um 12 Uhr nachts ein Handlungsgehilfe von zwei französischen Soldaten überfallen. Am 28. März wurde abends um 11 Uhr ein Bankbeamter von einem französischen Soldaten hinterwärts überfallen. Am 28. März standierten etwa 8 belgische Soldaten in unserem Partei-Lokal im Stadtteil Hochfeld, wobei ein deutscher Arbeiter schwer verletzt wurde. Am 24. März wurde ein Kaufmann nachts 12 Uhr von 4 belgischen Soldaten überfallen. Am 5. März prägeln sich belgische Soldaten untereinander in einer Wirtschaft und demolierten das Lokal. Am 24. März wurden von belgischen Soldaten nachmittags zwischen 8-9 Uhr am 15 Privat- und Geschäftshäusern sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 108 000 Mark. Am 31. März wurden abends zwischen 8-9 Uhr 11 Arbeiter von zwei französischen Soldaten mit vorgehaltenem Revolver angehalten und ihres Geldes beraubt.

Der schlimmste Fall ist der vom 6. April. An diesem Abend erschienen abends um 7 Uhr in einem Lokal an der Oberstraße etwa 20 belgische Soldaten. Sie nahmen in einem besonderen Raume Platz, während zwei weitere belgische Unteroffiziere bereits in dem vorderen Raume saßen. Sämtliche Soldaten tranken lechhaft darauf los. Um etwa 1/2 Uhr besetzten die Soldaten auf ein Zeichen eines der Unteroffiziere sämtliche Lüreingänge und revidierten die anwesenden Personen auf Waffen und Personalausweise. Die Revision ging glatt vonstatten, obwohl die Soldaten nicht im Dienst waren und also kein Recht hatten zu revidieren. Die Soldaten verließen dann bis auf die zwei Unteroffiziere das Lokal. Als dann die Wirtin des Lokals schließen wollte, drangen die Soldaten wieder

in das Lokal ein und zertrümmerten das ganze Inventar. Auch sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Schaden beträgt ungefähr 20 000 Mark.

Das ist nur eine kleine Auslese von den bekanntgewordenen Fällen in den letzten Wochen. Da auf die Beschwerden der Einwohner von der Besatzungsbehörde niemals etwas unternommen wird, so verzichten die meisten Mißhandelten schon darauf, die Ueberfälle zur Anzeige zu bringen.

In der Arbeiterschaft ist die Erregung besonders wegen des Versammlungsverbotes groß, zumal in Duisburg große Lohnbewegungen im Gange sind und sich die Arbeiter überhaupt nicht mehr besprechen können. Denn einfach alle Veranstaltungen verboten. Sogar die Kurse der Volkshochschule dürfen nicht stattfinden.

Die Besatzung haust vier Jahre nach dem Waffenstillstand noch immer wie mitten im Kriege. Die Regierungen der Entente, die ihren Militaristen freie Hand lassen, dürfen sich infolgedessen nicht wundern, wenn in den besetzten Gebieten und darüber hinaus eine Stimmung Blag greift, die alles andere als eine den Frieden fördernde ist.

Der Oberpräsident erklärt, wie aus Duisburg gemeldet wird, eine dringende Mahnung an die Bevölkerung, auch die weitere Verschärfung der Lage „mit Würde und Ruhe“ hinzunehmen.

Die Vergeudung des Reparationsgoldes.

Ein Mitarbeiter des Pariser Gewerkschaftsblattes „Le Peuple“ veranschaulicht unter Wiedergabe von Photographien den Schaden, der den Bewohnern der zerstörten französischen Departements durch die Verschwendung der deutschen Zahlungen für die Besetzung des Rheinlandes erwächst. Der Artikel gibt an Hand der Bilder eine Beschreibung der sogenannten Militärkolonie in Rön, in der für die englischen Offiziere eine Anzahl von Villen erbaut worden sind. Nicht neben der Villenkolonie steht man die als „Arbeiterwohnungen“ bezeichneten Baracken der Kölner Obdachlosen.

Amerika hat genug davon.

Die ehemalige deutsche Kommandantur in Koblenz wird, wie die Blätter berichten, den deutschen Behörden zurückgegeben; das Hauptquartier der 1. amerikanischen Brigade hat Anweisung erhalten, das Gebäude zu räumen.

Wie die „Rheinische Rundschau“ berichtet, beabsichtigen alle amerikanischen Geschäftsinhaber in Koblenz mit wenigen Ausnahmen die Stadt sofort nach Abzug der amerikanischen Truppen zu verlassen.

Die Willkürherrschaft an der Saar.

Besonders bezeichnend dafür, welche Wirkung die Verordnung über den Landesrat als Parlamentersatz im Saargebiet ausgeübt hat, ist die Haltung der Kommunisten, die bisher als einzige zivile Stütze der Saarregierung galten. Ihre neue „Arbeiter-Zeitung“ schreibt:

„Unter den Phrasen von Demokratie, Selbstbestimmungsrecht, Vertrauen und Hand-in-Hand-arbeiten schaut die Frage der brutalsten Diktatur hervor. Schamlos kann mit der Schuld von dreierlei Millionen Arbeitern nicht gespielt werden. Und das im Namen eines Völkerbundes, der zum Völkervertrag französischer Bonaparte herabgesunken ist!“

Die K.P. hat beschlossen, an die übrigen sozialistischen Parteien heranzutreten, um eine Einheitsfront zur Abwehr der verachteten Willkürherrschaft der Saarbevölkerung herbeizuführen.

Deutsch-dänischer Vertragsabschluss.

In drei Verhandlungsperioden vom 23. Mai 1921 bis jetzt sind eine große Reihe von Grenzfragen zwischen Dänemark und Deutschland durch Abkommen geregelt worden, darunter auch die im Versailles Artikel 312 vorgeschriebene Auszahlung eines Anteils des Referendums der deutschen Sozialversicherungsanstalten an Dänemark. Ein Mantelvertrag wird den beiderseitigen Parlamenten vorgelegt.

Frau Amalie Guttmann.

Von Theodor Thomas.

Frau Guttmann wird sich wundern, wenn sie ihren Namen in der Zeitung liest. In ihrem ganzen Leben hätte sie nicht daran gedacht, daß er einmal gedruckt würde, höchstens wenn sie tot ist, im „Standesamt“.

Aber heute muß ich ihrer doch gedenken, weil sie mir etwas anvertraut hat, was des Nachdenkens wert ist.

Amalie Guttmann hat sich in ihrem ganzen Leben schwer geplagt. Hat sich jeden Groschen — ach was Groschen, jeden Pfennig — vom Leben abgeknüpft, hat sich wegen eines Fünfpennigstückes durch die halbe Stadt jagen lassen, nur weil irgendwo das Fleisch 60 statt 65 Pfennige kostete.

Als der Krieg ausbrach, hatte sie sich 1700 M. gespart.

Wißt ihr, was das heißt: Eintausendstiebenhundert Mark sparen? Als Tagelöhnersfrau sparen? In einundzwanzig Jahren? Wißt ihr es?

Eintausendstiebenhundert Mark. Natürlich hatte sie es auf der Sparkasse, und hielt es dort fest. Ein Rotgroschen sollte es sein. Was konnte sie nicht alles damit anfängen! Sie widerstand kräftig allen Verlockungen, bekam jedes Jahr ihre Zinsen und als wir 1918 schrieben, konnte sie fast 1950 M. buchen.

Einmal konnte sie für das Geld eine ganze Wohnungseinrichtung kaufen. „Unfinn“, dachte sie, „mein Geld ist mir sicherer.“ Sie ließ es auf der Sparkasse.

Dieser Tage aber mußte sie es doch holen, Vater brauchte einen Anzug. Da er keinen fertigen tragen kann (wegen der hohen Schultern), ließ er sich einen ganz billigen Stoff kommen und vom Schneider machen. Da gingen zweitausend Mark drauf und noch einige Fünfmarskheine mehr. Alles auf einmal und für einen Anzug.

Amalie Guttmann ist um ihre ganzen Ersparnisse betrogen. Sie kann und kann es nicht fassen. Deshalb hat sie 21 Jahre jeden Pfennig zweimal umgedreht, um einen Anzug zu bekommen?

Sie rannte auf die Sparkasse.

„Sie haben mich betrogen, ich hab nicht alles wieder bekommen, was ich hergab.“

Der Kassierer sah sie recht merkwürdig an, ihr Buch stimmte doch.

Er ließ es sich von ihr erklären, laschte und sagte: „Ja, die Geldentwertung, da ist nichts zu machen.“

Sie war untröstlich, konnte diese Rechnung nicht entziffern. Von einem krollte sie zum andern, bis sie zu jemand kam, der ihr grob sagte:

„Sie hätten Ihr Geld nicht auf der Sparkasse lassen sollen. Hätten Sie Pustumpfen gekauft, oder Pfeffer, oder Seife, ganz egal, dann hätten Sie heute statt 2000 vielleicht 50 000 Mark. So haben es andere mit Ihrem Geld verdient.“

Das verstand sie nicht. Aber alles nützte nichts. Auch der Schneider konnte ihr nicht helfen. So legte sie blutenden Herzens ihren ganzen Arbeitsschweiß, ihren Hunger, ihre Entbehrung auf einmal hin, für einen Anzug.

Das ist die Geschichte von Amalie Guttmann, sie hat mir ihr Leid erzählt; ich konnte ihr nur sagen, daß alle ehrlichen, sparsamen Leute vom Staat, nach nicht mal von dem, von der niedergebroschenen Wirtschaft — auch das war ja nicht richtig, aber sie begriff dies noch am ehesten — um 95 Proz. ihres Geldes gebracht worden sind. Wie der Dieb in der Nacht hat es die Valuta überall hergeholt, von den kleinen Leuten zuerst.

Da hat sie mich groß, sehr groß angesehen. Was sie gedacht hat, weiß ich nicht. „Frau Guttmann“, sagte ich, „Sie haben einen Trost: Mit Ihnen klagen noch Millionen und Millionen um den Verlust ihrer Spargroschen.“

Mutter Guttmann wird sich wundern, wenn sie ihren Namen in der Zeitung findet, und sicher werden diese sagen: Reint der mich? Geht es uns nicht ebenso?

Die „Quadratur des Kreises“.

Zum 70. Geburtstag ihres Ueberwinders.

Rehlich wie die Erfindung eines „Perpetuum mobile“ oder die Suche nach dem alle Metalle in Gold verwandelnden „Stein der Weisen“, hat auch das Problem der „Quadratur des Kreises“, die Aufgabe also, einen Kreis in ein inhaltsgleiches Quadrat zu verwandeln, die Köpfe vieler, vieler Menschen beschäftigt und gequält. Schon die Geometer des Altertums haben ihre Zähne an dieser harten Nuß versucht, und Unzählige, bis in die Neuzeit hinein, haben's ihnen nachgetan. Schließlich aber gewann die Ansicht, daß das Problem unlösbar sei, d. h. mit Zirkel und Lineal sich nicht ausführen lasse, unter den Fachgelehrten immer mehr an Boden, und als der allgemeine und bestimmte Ausdruck dieser Ueberzeugung darf es gelten, daß die Pariser Akademie der Wissenschaften im Jahre 1775 die Erklärung erteilte, keinerlei angebliche Lösungen dieses Problems, wie auch dreier anderer, unter denen sich übrigens das Perpetuum mobile befand, hinfort mehr annehmen und prüfen zu wollen. Selbst in die schöne Literatur ist die Warnung vor dem Problem, wenn auch in scherzhafter und in mathematisch übrigens nicht einwandfreier Form, hineingelangt: „Sucht nicht länger die Quadratur des Kreises“, so ruft Ludwig Börne seinen Zeitgenossen zu, „sucht die Kreisung des Quadrats; seid nicht vieredig, liegt nicht so fest auf, kugelt durch das Leben und macht es glatt.“

Wirklich „erledigt“ ist das bösartige Problem freilich erst in unserer Zeit, vor genau vierzig Jahren, im Jahre 1852. Es war ein deutscher Mathematiker, Ferd. Lindemann, der die Sphing fesselte und sie zu Boden warf, und dieser damals dreißigjährige Forscher, jetzt Professor der Mathematik an der Münchener Universität, begeht in diesen Tagen den 70. Geburtstag. Lindemann lieferte

den strengen und damals höchst schwierigen Beweis, daß die sogenannte „Ludolphsche Zahl“, die Zahl 3,1415926..., nicht die Wurzel einer algebraischen Gleichung mit ganzzahligen Koeffizienten sein kann, also, wie man sagt, „transzendent“ ist, und damit war die Unmöglichkeit, den Kreis mit Zirkel und Lineal in ein Quadrat zu verwandeln, in strengster Form dargelegt. Andere deutsche Mathematiker: Weierstrass, Hilbert, Hurwitz und Jordan haben das Lindemannsche Beweisverfahren noch wesentlich einfacher und durchsichtiger gestaltet.

Zur Ruhe gekommen sind die „Kreisquadrater“ freilich auch nach Lindemann noch immer nicht ganz, vielmehr erlebte die Pariser Akademie der Wissenschaften vor genau einem Jahrzehnt, im Jahre des Heils 1912, das seitliche Schauspiel, daß in ihrer feierlichen Sitzung ein — Gerichtsvolkzieher erschien, der im Namen seines Auftraggebers, eines Oberstleutnants und Geometers Monteil, an den Vorstehenden die Aufforderung richtete, den Beschluß von 1775 aufzuheben und die Lösung, die Monteil von dem Problem gefunden zu haben glaubte, entgegenzunehmen.

Dr. Wilhelm Ahrens (Köln).

Wunderleistungen des Gedächtnisses. Es gibt Gedächtniskünstler, die so erstaunliche Leistungen vollbringen, daß sie dem normalen Sterblichen fast unmöglich erscheinen. Die Art und Weise, in der solche Rekordleistungen zustande kommen, erklärt Dr. Theodor Hegge in einem Aufsatz der „Klinischen Wochenschrift“. Die höchsten Leistungen im Behalten von aufs Geratewohl zusammengestellten Ziffernreihen sind von dem deutschen Mathematiker Dr. G. Rüdke erreicht worden. Die Zeit, die er zum Lernen braucht, schwankt bei 204 Ziffern zwischen 9 Minuten, 48 Sekunden und 7 Minuten, 27 Sekunden. Eine Reihe von 408 Ziffern lernte er in 26 Minuten, 47 Sekunden und 504 Ziffern in 39 Minuten 30 Sekunden. Den Leistungen Rüdkes im Lernen von Ziffernreihen stehen die der norwegischen Philologin Dr. Paula Bergh am nächsten. Sie lernte 204 Ziffern in 54 Minuten und 408 Ziffern in 104 Minuten. Immerhin ist diese Leistung sehr hervorragend, denn sie übertrifft die Ergebnisse im Zifferlernen, die der bis zum Bekanntwerden der rhythmischen Versuche unerreichte Zahlenvirtuose Diamond mit 200 Ziffern in 75 Minuten aufzuweisen hatte. Das eigentliche Gebiet, auf dem Fräulein Bergh einen Rekord aufgestellt hat, ist das Behalten von Wortreihen. „Ach las ihr“, schreibt Egge, „eine Reihe von 350 aufs Geratewohl zusammengestellten Wörtern anschaulicher Bedeutung einmal vor, wobei die Vorleserzeit 8 Sekunden pro Wort betrug. Unmittelbar nach der Vorlesung war sie instande, die Reihe, und zwar mit z. B. nur 11,7 Proz. Auslassungen, herzusagen, und bei einer solchen einmal eingepprägten und einmal reproduzierten Reihe von 350 Wörtern hatte sie beim Herlesen noch nach einem Jahr nur 67,4 Proz. Auslassungen, obwohl inzwischen nicht weniger als 3290 Wörter eingepragt und ein- oder mehrmals geprüft waren, von zahlreichen Silbenreihen ganz abgesehen.“

Die Ziffern lassen sich sowohl visuell (mit dem Gesicht) als akustisch (mit dem Gehör) und motorisch (mit Bewegungsstellungen) einprägen. Rüdke, Fräulein Bergh, Diamond u. a. haben wesentlich visuell gelernt. Bei Rüdke ließ sich psychologisch feststellen,

Heute entscheidet Calonder.

Genf, 11. April. (WZB.) Die letzten direkten Einigungsversuche zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten in der Liquidationsfrage sind heute endgültig gescheitert. Damit ist nunmehr der auf morgen festgesetzte Schiedspruch des Präsidents Calonder unvermeidlich geworden.

Kein Ehrenschutz für Minister.

Pächterlich geringe Bestrafung wegen Verleumdung.

Vor kurzem hat ein schliessliches Gericht einen deutschnationalen Verleumder, der sich Beschuldigungen gegen den Genossen Seering aus den Fingern gezogen hatte, zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt, mit der Begründung, daß heute, wo jeder Mann aus dem Volke Minister werden könne, man die Ehre eines Ministers nicht mehr so zu schätzen brauche, wie unter dem alten System. Diese Auffassung scheint Schule zu machen.

Wegen Beleidigung der Minister Seering und Haenisch stand dieser Tage der Agitator des deutschpölistischen Schutz- und Trugbundes, der Schriftsteller Klein-Rhoden, vor der Strafammer in Bochum. Der Angeklagte hatte in der Zeitung „Das freie Wort“ in Essen vor längerer Zeit Angriffe gegen die beiden Minister gerichtet und ihnen angelegliche Lebensmittelschiebungen vorgeworfen. Dem Genossen Seering wurde u. a. behauptet, daß er sich für die Freigabe eines beschlagnahmten Waggons Schokolade 20 000 M. habe geben lassen. An der Beschuldigung war natürlich kein wahres Wort. Trotzdem verhängte das Gericht über den deutschpölistischen Verleumder wegen seiner Nachrede nur eine Geldstrafe von 200 M., außerdem gab es den Beleidigten Publikationsbefugnis in mehreren Bochumer Blättern.

Durch dieses Urteil ist wieder einmal erwiesen, daß es unter der heutigen Justiz einen Ehrenschutz für sozialistische Staatsmänner nicht gibt. Hätte unter dem alten System ein Sozialist sich einer ähnlichen Beleidigung eines Ministers zuschulden gemacht, so wäre er nicht unter einem Jahre Gefängnis davongekommen. Unsere Richter erlassen fortgesetzt Protestkundgebungen, sobald man ihre Urteilsprüche zu kritisieren magt. Ein Urteil wie das obige läßt sich durch tausend Protestparaden der Justiz nicht aus der Welt trompeten.

Die Unterstützung der Rentenempfänger.

In einer öffentlichen Sitzung stimmte der Reichsrat unter Vorsitz des Ministers Dr. Köster einer ganzen Reihe von Gesetzesentwürfen zu, die der Reichstag vor den Osterferien erledigt hätte. Zu dem Gesetzesentwurf über die Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung warnte der Reichsrat seinen Standpunkt in Form einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der es heißt, daß der Reichsrat es nicht als gerechtfertigt ansehe, daß durch das vorliegende Invalidengesetz die Länder zur Mittragung der neuen Lasten herangezogen werden sollen. Nur um die Erhöhung der Zuschüsse angesichts der Dringlichkeit der Maßregel nicht aufzuhalten, beharrt der Reichsrat nicht bei seinem Einspruch gegen den Gesetzesentwurf, erwartet aber von der Regierung die schnelle Vorlage eines Gesetzes, in dem die Aufbringung der Mittel für Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Altersversicherung grundsätzlich neu geregelt wird. Der Reichsrat bedauert, daß der Reichstag über Mittel der Länder beschloß, ohne den Ländern die Möglichkeit einer Mitberaterung zu geben.

Selbsthilfe gegen Kartoffelwucher.

Magdeburg, 11. April. (WZB.) Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Oshersleben meldet, kam es dort zu einer von den Kommunisten veranstalteten Demonstration auf dem Marktplatz. Die Versammlung protestierte gegen die Ungerechtigkeiten bei der Kartoffelverteilung an Minderbemittelte, gegen die hohen Marktpreise und die niedrigen Landarbeiterlöhne. Ein riesiger Demonstrationzug marschierte vor die Häuser der größeren Landwirte. Die Wortführer drangen in die Wohnungen ein und die Landwirte mußten unter dem Druck zulassen, je einen Morgen jertigen Ackers für 720 Mark abzugeben.

daß er eine Reihe besonders vorteilhafter Anlagen besitzt. So eine sehr geringe geistige Ermüdbarkeit, eine ungewöhnliche Fähigkeit der Aufmerksamkeitkonzentration, eine ausgezeichnete Begabung des Behaltens. Außer diesen Anlagen verdankt er seine Rekordleistungen der überlegenen Benutzung natürlicher Bernhilfen. Dazu kommt dann noch ein Spezialinteresse für das Gebiet der Zahlen, das sich schon in früher Jugend äußerte. Auch bei Frauenlein Bericht tritt neben einer ähnlichen Veranlagung die geradezu geniale Benutzung von Hilfen hinzu, indem sie ihre Kombination auf allgemein menschlichen Erfahrungen aufbaut und dabei eine große anschauliche Phantasie entwirft.

Heimatsfahrt amerikauslicher Plattdeutscher. Unter den amerikanischen Deutschen, die sich die Liebe und Erinnerung an das Mutterland in sorgfältiger Pflege bewahrt haben, stehen die nicht an letzter Stelle, die von der Waterkant stammen. Unter den Bestrebungen zur Wahrung und Fortbildung des Deutschtums nimmt auch die Pflege der plattdeutschen Sprache einen nicht unbedeutlichen Raum ein. Nun ist der „Plattdeutsche Volksverein“ von New York und Umgebung auf den Gedanken gekommen, für seine Mitglieder eine gemeinschaftliche Fahrt nach Deutschland zu veranstalten. Es liegen schon viele Annehmlichkeiten hierzu vor, aber die Teilnehmerzahl ist auf das Höchstmaß von 1000 begrenzt, da die Raumerhältnisse des Hapag-Dampfers „Hansa“, der früheren „Deutschland“, nur ermöglichen, diese Zahl von Passagieren aufzunehmen. Die Abfahrt aus New York soll zwischen dem 6. und 10. Mai vorstatten gehen, und in einer Fahrt von neun Tagen soll Hamburg erreicht werden. Da in der Zeit vom 22. bis 27. Mai in Bremen eine große plattdeutsche Woche geplant ist, so werden voraussichtlich viele der Teilnehmer der Fahrt die Gelegenheit wahrnehmen, sich an ihr zu beteiligen. Märchenhaft, natürlich nicht für die Amerikaner, desto mehr aber für uns, klingt der für die Fahrt angelegte Preis. Für die Hin- und Rückfahrt sind pro Person 240 Dollar festgesetzt, das sind nach dem heutigen Stande des Dollars von etwa 300 nicht weniger als 72 000 M.

Ausländisches Kapital kauft deutsche Kunststoffe. Auch das Dresdener Zentraltheater soll jetzt ein Opfer des holländischen Goldens und des Dollars werden. Ein ausländisches Unternehmertum mit dem Amsterdamer Bankier Sternberg und dem New Yorker Konfessionär E. Spil im Vordergrund, betreiben systematisch den Verkauf deutscher Theater. Es hat bereits das Livoltheater in Hannover und das Schumann-Theater in Frankfurt an sich gerissen. Nunmehr ist der Kristallpalast in Leipzig dem gleichen Schicksal verfallen und das Dresdener Zentraltheater ist als viertes Glied in der Kette gedacht.

Die Tagung für deutsche Vorgeschichte findet in der Berliner Universität in der Woche vom 17. bis 20. April statt. Den Hauptvortrag über die Kunst in der Vorzeit schließt Dr. Martin Kuhn-Breslau. Weiter bringt die Tagung u. a. Vorträge von Dr. A. H. Claus-Dresden über die Grenzen deutscher Artung und von Prof. Habbe-Calle über Vortextualismus und Gegenwart.

Verenken für die Sommerzeit. In seiner letzten Sitzung ist das preussische Staatsministerium auf Grund der früher gemachten Erfahrungen zu dem Schluß gekommen, daß die großen finanziellen und gesundheitlichen Vorteile es unbedingt rechtfertigen, die Sommerzeit wieder einzuführen. Die Entscheidung hat das Reich.

Wels über die Berliner Konferenz.

Unsere Parteifunktionäre Berlins hatten sich gestern in der Brauerei Königsstadt zahlreich versammelt, um ein Referat des Genossen Wels über die Konferenz der drei Exekutiven zu hören.

Der Einheits der Arbeiterbewegung, so führte Genosse Wels aus, gilt die Sehnsucht aller, die festlich unter der Selbstzerfleischung der Arbeiterbewegung leiden. Die Einheit war stets das Ziel der deutschen Sozialdemokratie. Noch ist die Einheitsfront der Sozialisten in Deutschland nicht hergestellt; wer aber klaren Blick in die Zukunft sieht, der erkennt, daß die Parteien links von der SPD. dem Zerfall preisgegeben sind. Kadel selbst hat erklärt, daß man der deutschen Sozialdemokratie und der Labour Party in England mit Drohungen nicht beikommen könne. (Beifällige Zustimmung.) Als es sich darum handelte, gemeinsam mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale den Proleten des Proletariats gegen die Unterdrückung durch das Kapital zu formulieren, da weigerte sich die Wiener Internationale, die Treppe zur 2. Internationalen hinaufzusteigen. Die Internationale 2 1/2 hat sich seither gewaltig geändert: auf der Fünfländerkonferenz hat es sich gezeigt,

grundlegende Unterschiede zwischen der Zweiten und der Wiener Internationale bestehen nicht mehr!

Nach der „Rote Fahne“ ist es ja nun die Amsterdamer Internationale, die sozial. Genosse Wels verlas dann ein Geheimakt der deutschen Kommunistischen Partei, in dem den kommunistischen Zellen in den Gewerkschaften geraten wird, etwas vorsichtiger zu sein. Es heißt da an einer Stelle, man solle nicht so viel auf die Bongen schimpfen, sie lebten ja zum Teil direkt von den Dummheiten, die von den gegen sie kämpfenden Kommunisten gemacht würden. (Allgemeines Gelächter.)

Solche Geheimverfügungen sollen dazu dienen, die deutsche Arbeiterbewegung einzuschüffeln. Und dann wieder, wie im Dezember, überdacht sich die „Rote Fahne“ und fordert, nie mit den Reichsbewegungen zusammenzugehen. Am 21. Dezember brachte sie dann plötzlich einen Aufruf, nach Moskau gerichtet, der eine gemeinsame Konferenz aller Arbeiterparteien forderte. Ein Schreiben Kadel's war die Ursache dieser veränderten Haltung. Es kam den Kommunisten nunmehr darauf an, die beiden anderen Internationalen vollständig ins Hintertreffen zu manövrieren. Wir stellten daher die bekannten Frankfurter Bedingungen für eine gemeinsame Konferenz aller drei Internationalen. Wir wollten Austausch über die Stellung der Dritten Internationale zu Georgien, zum Selbstbestimmungsrecht der Völker, zur Befreiung der politischen Gefangenen und zur Pflege kommunistischer Zellen in den Gewerkschaften.

Auf der Berliner Konferenz der drei Exekutiven blieb Kadel die Antwort schuldig, als er gefragt wurde, wie er sich ein gemeinsames Vorgehen Deutschlands und Russlands zur Annulierung des Versailles Vertrages denke. Zur Frage der

politischen Gesangen in Russland

wollte sich Kadel durch den Hinweis auf die Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg aus der Schlinge ziehen. Wenn Rosa Luxemburg es erlebt hätte, daß ausgerechnet Kadel sich zu ihrem Verteidiger aufgeworfen hat, derselbe Kadel, dessen Ausschluss aus der Partei sie mit aller Energie betrieben und durchgeführt hatte, sie würde sich sehr verwundern.

Die gesamte Konferenz wäre fast gescheitert, weil die Bolschewisten erklärten, sich mit keinem russischen Sozialrevolutionär an einen Tisch zu setzen. Wir wollten gemeinsame Aktionen beschließen, um die Forderungen der Arbeiterbewegung zur Gesundung des Wirtschaftslebens der Welt recht eindringlich zu Gehör zu bringen. Voraussetzung dazu war, daß diese Gemeinsamkeit des Vorgehens in allen Ländern, also auch in Russland, garantiert werde. Darauf erklärte Kadel: „Er erkenne aus dieser Forderung die Ablehnung der gemeinsamen Aktionen.“ (Hellerkeit.)

Lenin will ja nun, gestützt auf die Rote Armee, dem Kapita-

lismus den Keinen Finger reichen. Aber so dumms ist er doch nicht, daß er das alte Wort nicht kennt, daß der Lufel die ganze Hand nimmt, wenn man ihm den kleinen Finger reicht! Bieseicht sieht man in Russland ein, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir haben uns aber doch zu fragen, ob wir Verantwortung haben, Vorspanndienste für die Erhaltung der bolschewistischen Staatsverfassung zu leisten. Wir leben,

der russische Imperialismus unterscheidet sich in nichts von dem Imperialismus der alten Staaten.

Heute beherrscht nur ein Gefühl die russischen Machthaber, ein Gefühl, daß aus der bourgeoisen Kumpelfammer kommt; sie empfinden es als eine Einbuße an Prestige, wenn Russland Georgien aufgibt!

Daß die Bolschewiki in Georgien ihren „kämpfenden Brüdern“ beistehen wollten, ist eine Unwahrheit. In Georgien gab es überhaupt keine Kommunisten. Die Bolschewiki sind dort Fremdherrscher und nichts weiter. Die Idee der Weltrevolution ist dort

zu rein machtpolitischen Zwecken

nicht gebraucht worden. Man wollte eine gemeinsame Grenze mit den Remaxisten und eine Operationsbasis gegen Indien gewinnen. Daran wird auch nichts geändert dadurch, daß man Panzerzüge auf den Namen „Rote Armee“ tauscht. Trotz des Weltrevolutionen marschiert auf den Straßen des Jorismus. Die innere Front ist zu einem Hilfsmittel der äußeren geworden. Umgekehrt machen in Deutschland die Nationalisten und Kommunisten die äußere Front zu einem Mittel der inneren. Die Kommunisten müssen eifersüchtig von der Großmacht Russland sprechen, wie sie von der Dritten Internationale reden. In eine deutsche Sowjetregierung glauben sie selber nicht. Der sogenannte Sieg der Weltrevolution würde nichts anderes bedeuten, als daß Russland das Deutsche Reich zu seiner Operationsbasis gegen den Westmächte. Wir bekämen dann die russische Rote Armee ins Land mit Ostpatan, Ciope, Requisitionen und sonstigen „militärischen Notwendigkeiten“. Die ganze Dritte Internationale ist nichts als der Propaganda-Apparat des russischen Reichs, der unter dem Decknamen der kommunistischen Partei seine Filialen im Ausland unterhält. Die ganze Welt wird irreführt, indem man statt „Imperialismus“, „Weltrevolution“, statt „russische Großmacht“, „Kommunistische Parteien“ sagt. So wird

der Kommunismus nichts weiter als ein Festich.

Auch der Kampf, den Russland gegen die Westmächte England führt, ist nur ein Erbsitz der Jorenbererschaft. Der Imperialismus hat aber sein eigenes Geheiß in sich. Aus übertriebenen Rüstungen folgt Krieg; politische Machtkonkurrenz hat die Tendenz, sich ständig zu steigern. Auf den Kaukasus folgt Nordpersien, auf Nordpersien Kleinasien. Will man sich in Europa durchsetzen, braucht man eine gemeinsame Grenze mit Deutschland. Will man auf Polen drücken, muß man den Rücken an der Ostsee frei haben. Die Dinge haben ihre eigene Logik. Ob man sich aus imperialistischen oder aus kommunistischen Gründen auf eine Expansionspolitik einläßt, ist gleichgültig. Ein Schritt zieht den anderen nach sich. Es ist aber nicht unsere Aufgabe, der nationalrussischen Politik unsere Selbständigkeit zu opfern. Wir erbauen die Internationale auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Länder und ihrer Völker. Auf dieser Grundlage sind wir bereit, der Einheit zu dienen. Das sind die Gedanken, denen wir bei unserer Politik gegenüber der Dritten Internationale folgen müssen. Die Einheit der Arbeiterbewegung auf dem Boden der Demokratie ist unser Ziel. Den geschlossenen Block der Nationen, die auf dem Boden der Zweiten Internationale stehen, stellen wir denen entgegen, die die Errungenschaften der Arbeiterbewegung zerstören wollen. Dann ist der Sieg unser aller Feinden gegenüber, wie immer sie sich auch nennen mögen. (Beifälliger Beifall.)

Ein Antrag, von einer Diskussion abzusehen, wurde unter allseitiger Zustimmung angenommen.

Änderungen in der Unfallversicherung.

Bei Verabschiedung des Gesetzes über Änderung der Notstandsmaßnahmen von Rentenempfängern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 7. Dezember 1921 in der Reichstagsitzung vom 30. März d. J. hat die Sozialdemokratische Fraktion gewünscht, daß der Reichstag möglichst schnell den Entwurf über Änderungen von Selbstbeiträgen in der Unfallversicherung verabschieden möge. Der Reichstag hat am 7. April d. J. dem Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses die Zustimmung gegeben und damit die Selbstbeiträge in der Unfallversicherung wesentlich erhöht.

Die Angestellten waren nur gegen Betriebsunfälle obligatorisch versichert, wenn sie weniger als 5000 M. Jahreseinkommen hatten. Durch Änderungen in der Unfallversicherung vom 11. April 1921 ist die Grenze für die Zwangsversicherung der Betriebsbeamten und die Versicherungsgränze in der See-Unfallversicherung von 5000 auf 40 000 M., die Grenze des Jahresarbeitsverdienstes, bis zu der sich Unternehmer selbst versichern können, von 3000 auf 40 000 M. hinaufgesetzt worden. Infolge der weiteren Geldentwertung sind diese Grenzen längst überholt. Der Reichstag hat deshalb die Summe von 40 000 auf 150 000 M. erhöht, obwohl die Regierung nach der augenblicklichen Wirtschaftslage und unter Berücksichtigung der Gehalts- und Lohnsteigerungen der letzten Monate eine Erhöhung auf 75 000 M. für erforderlich und genügend anseh.

Das Gesetz vom 11. April 1921 erhöhte die sogenannte Drittelsgränze — soweit der Jahresarbeitsverdienst 1800 M. überstieg, wurde nur ein Drittel angerechnet — von 1800 auf 12 000 M. Durch späteres Gesetz war die Summe auf 12 000 M. erhöht worden. Auch diese Grenze bedurfte bei der fortwährenden Geldentwertung und der weiteren Steigerung der Gehälter und Löhne einer Ausdehnung. Der Reichstag hat die Summe auf 36 000 M. erhöht. Die Regierung war der Meinung, daß eine Erholung unserer Währung und eine Stärkung des Geldwertes noch im Laufe des Jahres im Bereiche der Möglichkeit liegt, und deshalb hielt sie eine Erhöhung auf 18 000 M. für ausreichend. Nach diesen neuen Bestimmungen sind die Renten für Unfälle, die sich nach dem 31. Dezember 1919 ereignet haben oder noch ereignen werden, nach dieser Summe zu berechnen. Berücksichtigt man den Umstand, daß nach dem bisherigen Recht die Unfallrenten nach dem Entgelt berechnet wurden, das der Verletzte während des letzten Jahres bezogen hatte, und weiter, daß der einen Jahresarbeitsverdienst von 1800 M. übersteigende Teil nur zu einem Drittel angerechnet wurde, so bedeuten die jetzigen Bestimmungen eine wesentliche Verbesserung. Sie befriedigen allerdings nicht. Unsere Genossen haben sich gegen jede Drittelsgränze gewandt und wollten den vollen Jahresarbeitsverdienst der Rentenerhöhung zugrunde gelegt wissen. Das Gesetz vom 17. Dezember 1921 besagt, daß Deutschen, die auf Grund der reichsrechtlichen Unfallversicherung eine Rente beziehen, für die Zeit nach dem 31. Dezember 1921 eine monatlich im voraus zahlbare Zulage zu ihrer Rente gewährt wird. Die Zulage wird leider nur gewährt, wenn die Rente 50 oder mehr v. H. beträgt. Danach gehen bedauerlicherweise alle diejenigen leer aus, die eine Rente unter 50 Proz. beziehen. In der Reichstagsitzung vom 30. März d. J. hat der sozialdemokratische Redner an die Regierung die dringende Bitte gerichtet, endlich dahin zu wirken, daß auch die Unfallrenten unter 50 Proz. der Erwerbsfähigkeit Berücksichtigung finden. Alle Versuche der sozialdemokratischen Fraktion, die ungetreue Zulage auch der unter 50 Proz. der Erwerbsfähigkeit vorhandenen Unfallrenten zu mildern, sind an dem geschlossenen Widerstand der bürgerlichen Parteien gescheitert.

Der Reichstag hat ferner den Mindestbeitrag des Sterbegeldes (§ 586 Abs. 1 Nr. 1, § 1097 Abs. 2 der RVD.) von 50 auf 1000 M. erhöht, während die Regierung eine Erhöhung von 50 auf 500

Mark vorgeschlagen hatte. Nach § 612 der RVD. ist die Rente, wenn sie für das Jahr 60 oder weniger Mark beträgt, in vierteljährlichen Beträgen im voraus zu zahlen; die Summe ist von 60 auf 600 M. erhöht worden.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft, im übrigen vom 1. Januar 1922, die Erhöhungen von 40 000 auf 150 000 und von 10 200 auf 36 000 M., jedoch mit der Maßgabe, daß bei der Berechnung der Leistungen auch die während des Jahres 1921 bezogenen Entgelte nach den neuen Vorschriften berücksichtigt werden.

Gesetzwidriges Redeverbot.

„Deutsche Tageszeitung“ und Versammlungsfreiheit.

Die Polizeidirektion München hat eine Versammlung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter, in der Menne und Scharfshwerdt sprechen sollten, verboten. Sie begründet das Verbot damit, daß in den Kreisen der bayerischen Beamenschaft große Erbitterung gegen Menne und Scharfshwerdt herrsche und daß daher zu erwarten war, daß es in der Versammlung nicht nur zu heftigen Auseinandersetzungen, sondern unter Umständen zu schweren Ruhestörungen kommen werde.

Die Begründung des Verbots ist rechtlich vollkommen unhaltbar, denn wenn die Polizei Störungen einer Versammlung befürchtet, so ist es ihre Aufgabe, die geeigneten Maßnahmen gegen die eventuellen Ruhestörer zu treffen, nicht aber darf sie die Versammlung verbieten, wenn diese selbst auf geordnetem Boden steht. Sonst könnte jede gegnerische Gruppe durch die Androhung, eine Versammlung stören zu wollen, das versammlungsmäßige Versammlungsgesetz illusorisch machen.

Von größtem Interesse bei der Sache ist, daß die „Deutsche Tageszeitung“ zwar selber die Rechtswidrigkeit des Verbots zugestehen, aber gleichwohl die Maßregel der Münchener Polizeidirektion gutheißt, weil angeblich die Mehrheit der Münchener Bevölkerung von der Versammlung nichts wissen wolle. Damit proklamiert das reaktionäre Blatt den Grundsatz, daß die Versammlungsfreiheit dort aufgehoben ist, wo eine Minderheit sich zu Zwecken versammeln will, die der Mehrheit der Bevölkerung nicht passen. Damit vergleiche man das ungeheure Geschrei, das die reaktionäre Presse um die Versammlungsfreiheit erhoben hat, als diese nach der Ermordung Erpbergers aus Gründen der Staatssicherheit auf legalem Wege eingeschränkt wurde. Damals war die Versammlungsfreiheit für die „Deutsche Tageszeitung“ das unantastbare Palladium. Ihr jetziges Verhalten beleuchtet die abgrundtiefe Heuchelei der Reaktion, die Freiheitsrechte nur so lange kennt, als sie diese für sich in Anspruch nimmt. Jedenfalls wird man sich die Billigung des Münchener Versammlungsverbots durch die „Deutsche Tageszeitung“ für spätere Gelegenheiten zu merken haben.

Der ungetreue Herr Major. Aus Zürich wird uns berichtet, daß der Strafkammer in Zürich wurde der Major a. D. Kurt Beutler zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. Beutler hatte als Leiter der früheren freiwilligen Kriegshilfe in Wilhelmshaven einen überflüssigen Schuppen zu verkaufen. Er verkaufte diesen an zwei weitere Angehörige der Kriegshilfe zum Preise von 20 000 M., an welcher Summe W. selbst zu einem Drittel beteiligt war! Später veräußerte die drei den Schuppen an einen anderen Unternehmer zum Preise von 160 000 M. weiter. Diese Summe verteilten sie unter sich.

Gewerkschaftsbewegung

Solidarität der Berliner Metallarbeiter.

Die stark besuchte Generalversammlung der Berliner Delegierten des Metallarbeiterverbandes am Montag in den Sophienläden besaß sich zunächst mit dem den Metallarbeitern in Süd- und Mitteldeutschland aufgesetzten Abwehrkampf gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. Ziska schützte die Sachlage und vermahnte darauf, daß es sich hier um die Interessen der gesamten Metallarbeiterschaft, ja der Arbeiterschaft überhaupt drehe. Der Kampf erfordere die weitestgehende moralische und materielle Unterstützung, damit er bis zum erfolgreichen Ende durchgeführt werden kann. Auch Ulrich trat für eine besonders starke finanzielle Unterstützung ein. Ziska sprach noch sein Bedauern darüber aus, daß die „Metallarbeiter-Zeitung“ in ihren Nummern 10, 13 und 14 über den Verlauf des Kampfes nichts berichtet habe.

Auf Antrag von Bernh. Krüger, H. Heipt und Paul Müller wurde die Ortsverwaltung mit der Ausgabe von Sammellisten beauftragt und in der Begründung an die Solidarität der gesamten Verbandsmittglieder appelliert, es als Ehrensache zu betrachten, mindestens einen Stundenverdienst als Unterstützung zu leisten. In einer von Janke beantragten Entschließung wird die vom Hauptverband in Stuttgart beschlossene Leistung doppelter Verbandsbeiträge ab 9. April als das Mindestmaß an Solidarität erklärt, worüber hinausgegangen werden müsse. Auch hier wird betont, daß das Verbandsorgan nicht ausführlich über die Kämpfe berichtet.

Eine ausgedehnte Debatte rief die Motion hervor. Die Kommunisten bewerteten sich, daß die Gewerkschaftskommission sich nur mit der SPD. und der USPD. über die Feier verständigt, die SPD. aber ausgeschaltet habe. Daraufhin wurde erklärt, daß diesmal die Initiative zur Meileier von den politischen Parteien ausgeht. Auf den Aufruf der Berliner Gewerkschaftskommission hin seien die Bezirksleitungen der SPD. und der USPD. mit ihr in Verbindung getreten, die SPD. aber habe sich nicht gemeldet und sei deshalb nicht mit zu den Verhandlungen herangezogen worden.

Zum Gewerkschaftskongress löpen mehrere Vorschläge auf Abänderung der Bundesstatuten vor. Am 4. soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung auf den Zusammenschluß zu großen, leistungsfähigen Industrieverbänden verweise und die Zulassung oder in den einzelnen Industriezweigen Beschäftigten zu den ausländischen Industrieverbänden bedingte. Die §§ 3 bis 12 sollen dementsprechend abgeändert werden. Die Wahl der Delegierten zu den Bundestagen soll durch Urwahl in den einzelnen Bezirken erfolgen, deren Abgrenzung Sache der einzelnen Gewerkschaften nach dem Schlüssel zu ihren eigenen Verbandstagen erfolgen soll. Die Anträge wurden angenommen, ebenso der Antrag Meißner, einen Reichsausschuß für die gewerkschaftliche Jugend aus Vertretern der einzelnen Industriegruppen zu bilden. Gegen die „Technische Rothhilfe“ richtete sich der Vorschlag, daß Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Rothhilfe aktiv oder passiv tätig sind, nicht Mitglieder der freien Gewerkschaften sein können. Zum Schluß wurde die Durchführung der zehn Punkte und der Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft gefordert.

Silberding's Gutachten zum Arbeitszeitgesetz.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats erstritt Dr. Silberding als Sachverständiger sein Gutachten zum Arbeitszeitgesetz, in dem er laut „BVR“ ausführte:

„Man müsse zwischen Arbeitsprozessen unterscheiden, die eine starke Anspannung der Arbeitskraft erforderten und zwischen solchen, bei denen der Arbeiter im wesentlichen nur Beobachter sei. In den meisten Fällen ersterer Art, wie in der Eisen- und Textilindustrie, habe sich der Achtstundentag durchaus bewährt. Es sei dort eine Kompensation der Verlängerung der Arbeitszeit durch Erhöhung der Arbeitsintensität eingetreten. Außerdem habe der Achtstundentag die Wirkung gehabt, daß er zu einer Verbesserung der Technik und der Organisation der Betriebe führte. Die Stellungnahme zu einer längeren Arbeitszeit sei immer von den genannten Kompensationsmöglichkeiten abhängig. Für die deutsche Industrie erscheine der Achtstundentag durchaus tragbar. Er spiele absolut keine so große Rolle für ihre Leistungsfähigkeit, wie man gewöhnlich annehme. In viel kürzerer Maße werde die Leistungsfähigkeit durch die Enge der Rohstoffbasis, die schwierigen Verkehrsverhältnisse und die Befallung der Wirtschaft mit Vorkehrungsmaßnahmen, die sich aus dem schwankenden Geldwert ergeben, beeinträchtigt. Die Kompensationsmöglichkeit sei zwar nicht bei allen Arbeiterkategorien gegeben, aber auch hier sollte man den Achtstundentag aus kulturellen Gründen als obere Grenze gelten lassen, was kaum bedenklich sei, da dieselben nur einen verhältnismäßig geringen Teil der gesamten Arbeiterschaft bildeten.“

Steht dieses Gutachten auch in einem erfreulichen Gegensatz zu dem Gutachten von Raitzel, so bietet es doch hinsichtlich der Kompensationsmöglichkeiten, die es offen läßt, den Kleinrentnerbetrieblern willkommenen Anhaltspunkte. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß überall dort, wo keine ununterbrochene Arbeitsleistung im Rahmen des Achtstundentags zu verrichten ist, ein Ausgleich bereits größtenteils besteht, und zwar sowohl passiv durch Nebenarbeiten und zeitweilige Intensität (z. B. bei starkem Kundenandrang), weiter aber hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, die in diesen Fällen besonders ungünstig sind. Die Kompensation ist also bereits in diesen Fällen aus der Alltagspraxis heraus gegeben, ohne daß eine Verlängerung der Arbeitszeit hinzukommen müßte. Wo sich aber durchweg dieser Ausgleich noch nicht herausgebildet hat, liegt es an den Unternehmern, die Arbeitszeit durch entsprechende Beschäftigung auszugleichen. Der Arbeiter kann dazu nichts tun, kann aber auch nicht durch Verlängerung seiner Arbeitszeit dafür gestraft werden. Arbeitszeit ist und bleibt Arbeitszeit. Man sollte die Arbeiter solcher Betriebe direkt hören, wie es mit ihrer „Anwesenheitszeit“ steht.

Stimmungsmache für höhere Kohlenpreise.

Die Bergwerksunternehmen lassen durch M.B. die Nachricht verbreiten, daß gelegentlich der Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Montetarifs für den Ruhrbergbau, unter dem Vorbehalt des Reichsarbeitsministers am Montag und Dienstag dieser Woche in Essen, auf Verlangen der Arbeitnehmer auch eine Aussprache zwischen den Vertretern des Zeichenverbandes und der Arbeiterorganisation über die Lohnfrage erfolgte. Nach langwierigen Verhandlungen, die durch das Verhalten der Arbeitervertreter hinsichtlich der Auswirkung einer Lohnerhöhung auf die Gestaltung der Kohlenpreise erschwert worden sei, habe man sich dahin geeinigt, sofort nach Ostern im Reichsarbeitsministerium in Berlin eine neue Festsetzung der Löhne ab 20. April vorzunehmen.

Reichsjammlung „Brüder in Not“ für die hungernden Rußlandrussen und für deutsche Auslandsflüchtlinge

Kontokonto: Preussische Staatsbank, Berlin W 56
Postkassenkonto: Berlin NW 7, Nr. 656 00

nehmen. In unmittelbarem Anschluß an diese Lohnverhandlungen, „möglichst noch am Nachmittage desselben Tages“, soll im Reichskohlenverband über die durch die Lohnerhöhung bedingte Neuregelung der Kohlenpreise verhandelt werden, worauf es den Unternehmern hauptsächlich ankommt. Es wird auch bei diesen Verhandlungen Sache der Arbeitnehmervertreter sein, dafür einzutreten, daß hier nur über die durch die Lohnerhöhung bedingte Erhöhung der Kohlenpreise verhandelt wird.

Lohnabkommen in der Wafschneiderei.

Die Herren-Wafschneider versammelten sich am Montag bei Klem in der Hasenheide, um den Bericht der Brandenkommision über die letzten zentralen Lohnverhandlungen entgegenzunehmen. Faustmann führte aus, daß die Verhandlungen sich diesmal äußerst schwierig gestaltet. Es wurde ein Stundenlohn von 20 M. erreicht. Berlin gehört also zur Gruppe 1b. Im besetzten Gebiet gilt die Gruppe 1a. Bei den Lohnforderungen darf der Bogen auch nicht überspannt werden, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer Lohnbewegung die nächste auf dem Fuße folgen muß. Wir sind mit den Weltmarktpreisen einverstanden, wenn auch Weltmarktlöhne gezahlt werden. In der nun folgenden Diskussion wurde für und wider die Annahme des Lohnabkommens gesprochen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Abkommens mit 24 gegen 72 Stimmen.

Es wurden dann die neuen Forderungen für die nächste Lohnverhandlung aufgestellt. Sie gehen dahin, daß für Stückarbeiter 30 M. und für Zeitarbeiter 35 M. gezahlt werden sollen. Mit einem Appell, die Werkstattpersonalungen besser zu besuchen und den 1. Mai als proletarischer Feiertag würdig zu begehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Bewegung im Mineralöl-, Öl- und Fettgroßhandel.

Die gewerkschaftlichen Arbeiter dieser Großhandelszweige beschäftigten sich am 8. April in einer vom Deutschen Transportarbeiterverband einberufenen Vollversammlung mit dem Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses.

Gefordert war, die Februarlohne von 335 bis 595 M. für den März auf 700 bis 820 M. für Handwerker und Chauffeure zu erhöhen. Die Arbeitgeber boten eine Erhöhung auf 615 bis 675 M. für März und von 640 bis 700 M. für April.

Vor dem Schlichtungsausschuß sollte am 6. April verhandelt werden. Die Verhandlung verzögerte sich, da kein unparteiischer Vorsitzender zugegen war. Nachdem die Kammer befehligt war, lehnte der Vertreter des Arbeitgeberverbandes den Arbeitnehmerbeisitzer Böhmert (Mitglied des Transportarbeiterverbandes) ab. Ein anderer Beisitzer fand sich nicht sofort, so daß in eine ordentliche Beratung nicht eingetreten werden konnte.

Die Parteien verständigten sich, daß die Kammer im Vergleichswege ihre Tätigkeit ausüben solle, wenn die Parteien zu keiner Annäherung kämen. Dazu kam es nicht, und der Schlichtungsausschuß unterbreitete den Parteien schließlich folgenden gefassten Vergleichsvorschlag:

„Der Lohn beträgt: 1. für Arbeiter, Lagerarbeiter, Kutscher ab 1. bis 31. März 615 M. pro Woche und für Chauffeure, Handwerker 705 M. Für den April erhöhen sich die Löhne für die erste Gruppe auf 730 M. und für die zweite Gruppe auf 780 M. Die Löhne der übrigen Arbeitnehmer werden proportional im gleichen Verhältnis erhöht.“

In der Versammlung wurden die Zustände als zu gering bezeichnet und verlangt, sofort in den Streik einzutreten. Nachdem die Lohnkommission sich nochmals für die Annahme des Vergleichsvorschlages eingesetzt hatte, wurde beschlossen, eine Urabstimmung in den Betrieben vorzunehmen. Wird der Vergleichsvorschlag abgelehnt, ist der Streik unausbleiblich.

Zur Ausförrung in England.

Von den den Metallarbeiterverbänden angeschlossenen Lokalverbänden haben sich 47 bereit erklärt, auf Grund der ihnen von den Unternehmern vorgeschlagenen Bedingungen zu verhandeln. Das Exekutivkomitee des Metallarbeiterverbandes will trotz dieser Abspaltung den Kampf fortsetzen und tagt in Permanenz. Eine Vertreterversammlung der Arbeiter billigte die Haltung des Exekutivkomitees und erklärte das Ultimatum der Unternehmer als unannehmbar.

Die Wohlfahrtsausschüsse der Industriezentren haben beschlossen, daß die Ausgesperrten unterstützungsberechtig sind. Die ausgesperrten Metallarbeiter von Sheffield fordern durch Beschluß die „Zentralisierung“ der vom Konflikt be-

troffenen Verbände, um auf diese Weise den Widerstand der Arbeiter besser zu organisieren und den Konflikt in der gesamten Organisation besser überwinden zu können.

Die Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den 47 Verbänden haben wenig befriedigende Ergebnisse erzielt. Die Diskussion drehte sich im allgemeinen um die Einzelheiten der Anwendung der von den Unternehmern gestellten Forderungen. Am Ende dieser Woche soll die Lohnfrage erörtert werden.

Die ausgesperrten Arbeiter sind nicht gewillt, sich dem Diktat der Unternehmer zu unterwerfen.

Die Lage in der Schiffswerkstattindustrie ist unverändert, obwohl bereits größere Verhandlungen stattfanden, die aber ergebnislos verliefen.

In Liverpool ist ein Streik der Operateure der Telegraphenstationen ausgebrochen, die sich am Bord der Dzeandampfer befinden. 30 Ueberseedampfer mußten bereits ohne Operateure in See gehen.

Graphische Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Berlins. Heute um 5 Uhr ist eine ordentliche Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Es soll nochmals über die Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl verhandelt werden. Eine auf Beschluß der letzten Vertrauenspersonensitzung eingesetzte Einigungscommission bringt den Vorschlag, zwei Listen auf einen Stimmsettel zu bringen und hieron die nichtgewünschten Kandidaten zu streichen.

Kolleginnen und Kollegen! Jeder einzelne ist in der Versammlung notwendig! Es handelt sich darum, Euer Wohl und Wehe selbst zu bestimmen. Jeder Kandidat, ob männlich oder weiblich, ist genehm, wenn er sich verpflichtet, nur rein gewerkschaftliche Arbeit zu leisten. Leider sind wir so oft enttäuscht worden, so daß gegen Kandidaten, die im vorigen Jahre die Richtung Kossau nahmen, berechtigtes Mißtrauen besteht.

Darum nochmals! Wer will, daß geordnete Verhältnisse in unserer Zahlstelle bestehen, erscheine in dieser Versammlung und vertrete sein vornehmstes Recht, die Kandidaten aufzustellen, denen er volles Vertrauen schenkt, von denen er die Ueberzeugung hat, daß er ihnen sein Wohl und Wehe anvertrauen kann. Kommt alle zur Versammlung. Der Aktionsausschuß.

Der Norddeutsche Textilarbeiterverband teilt der Presse mit, daß am 4. April gefassten und von den Funktionären der Angestellten und Werkmeister abgelehnten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin mit und fügt hinzu, daß er trotz schwerer Bedenken im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftsfriedens diesen Schiedsspruch angenommen hat. Die gestern beendete Abstimmung der Angestellten und Werkmeister in den Betrieben wird ergeben, ob die Angestellten dem Schiedsspruch zustimmen. Sonst müßte der Arbeitgeberverband im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftsfriedens noch ein wenig tiefer in die Kasse greifen.

Die Versicherungsangestellten in Frankfurt a. M. wurden gestern früh aus gesperrt, angeblich deshalb, weil die Angestellten von der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft die Auszahlung von Zulagen auf Grund eines noch nicht für verbindlich erklärten Schiedsspruches erzwingen wollten.

Die Damenschneider sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten.

In der Krefelder Textilindustrie streiken die Arbeiter der Dampfwerezen seit einiger Zeit in Lohnbewegung. Falls die neuen Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen, ist ein Streik zu erwarten.

Die Werkmeister der Webereien des Buppertales haben die Arbeit niedergelegt.

Und der technische Angestellten und Beamten. Mittwoch 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung Nordst. 11, Kamperstr. 11, Köpenicker Allee 129; Abend: 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung: Südwest. Coblenz Bierstuben, Tempelhofer Allee 6; Südost. „Zur Sonne“, Köpenicker Allee 24; Osten 1. Kochhausrestaurant, Stralauer Allee 40; Südwest. „Kugelhof“, Kugelhof, Kugelhofstr. 1; Gemeindefest, im Morgenrot-Klub, Pfandstraße 7; U. U. - Bismarckhof, Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Kugelhof“, Kugelhofstr. 1; Ost- und Damen willkommen. Berufsvereine: Mittwoch 8 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Donnerstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Freitag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Samstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Sonntag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Montag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Dienstag 7 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Biergarten; Mittwoch

Straßenbahnfahrt 3,- Mark, Gas 3,50 Mark.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Tarifierhöhungen der Deckungsvorlage.

In der gestrigen außerordentlichen Stadiverordnetenversammlung gelang es, die Deckungsvorlagen und die Vorlage wegen Verpachtung des städtischen Gutes Tasdorf zu verabschieden...

Über die Deckungsvorlagen, welche die Erhöhung des Gaspreises und des Straßenbahntarifs verlangen, wurde die Verhandlung zunächst ausgeföhrt...

am Donnerstag, den 13. April, in Kraft treten.

Der Antrag Beschl wurde einem Antrag der Deutschnationalen gemäß dem Magistrat zur Erwägung und zur Aeußerung bis zum 30. Juni darüber überwiesen...

werden kann. Angenommen wurde auch der deutschnationale Antrag auf Befristung beider Tarifierhöhungen bis zum 30. Juni...

neuen Gewerbesteuerordnung

heraus, der der Veranlagung seit dem 10. November 1921 vorliegt. Leider gelang es nicht, die von unseren Genossen beantragte Steuerbefreiung der Konsumgenossenschaften durchzubringen...

Wie wir hören, erscheint dem Magistrat die neue Gewerbesteuerordnung nach den von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Abwägungen als stark entwertet...

Das Gerüst des Teufels.

Jahrzehntlang hat das kümmerliche Fleckchen Erde mit der unfähig nüchternen Umzäunung an dem Platz vor dem Potsdamer Bahnhof gelegen. Wenn man aus dem Bahnhof herauskam, mußte man jedesmal einen Umweg machen...

Plätzen einen riesigen Haufen in Blau niederlegen dürfe, geschwind ja sagte? So kann man denn plötzlich auf diesem einst so stillen Gelände ein bretternes Gerüst schauen...

Es heißt auch, auf oder an dem Platz sollen Verkaufsstände errichtet werden. Zu dem Zweck soll die kleine seit Jahrzehnten stehende Halle, in der sich ein Blumengeschäft befindet, abgerissen und durch eine oder mehrere neue ersetzt werden...

Dieser schlimme Hohn auf alle guten Gedanken zur Erhaltung städtebaulicher Schönheit sollte den Bahnfiskus veranlassen, die Reklame am Bahnhofplatz schnell wieder verschwinden zu lassen...

Der Umwälzung soll auch die seit 20 Jahren bestehende Blumenhalle zum Opfer fallen, die als Ueber-

bau auf dem Gelände des Eisenbahnfiskus stand. Hierüber hat sich zwischen der Pächterin Frau Peters und dem Fiskus ein Zivilprozeß entsponnen, der prinzipielle Fragen des Mietrechts aufrollte...

Ein undichter Gasmesser.

Eine Familie vergiftet. — Zwei Kinder tot.

Ein furchtbarer Vorfall, der die Revisionsbeamten aller Gasanstalten Berlins zu gesteigerter Aufmerksamkeit zwingen sollte, hat sich gestern in Halensee zugetragen...

In seiner Wohnung in der Beusselstraße fand man in der vergangenen Nacht den 30 Jahre alten Freier Andreas Kiedel, durch Gas vergiftet, tot auf. Es liegt ein Unfall vor.

Im Reiche des Tabaks.

In der „Neuen Welt“, dem gewohnten und fast einzigen Reflokalk Berlin, ist jetzt der Tabak eingezogen. Der Tabak in vielerlei Gestalt, wie man ihn so und so genießt: geraucht, gefaut, geschnupft...

Pathologischer Rauchzustand.

Freisprechung eines „geständigen“ Angeklagten.

Der eigenartige Fall, daß ein Angeklagter, der geständig ist und um eine milde Bestrafung bittet, fast gegen seinen Willen freigesprochen wird, beschloß die Schöffengericht Berlin-Mitte...

Als Sören Kvifte endlich vor der Schranke stand, nahm er eine wichtige Stellung ein und steckte die Hände tief in die Taschen. Denn jetzt wußte er, daß die ganze Geschichte von ihm abhing.

Und er sagte aus, Haarstrub habe ihm, während er bei ihm diente, einmal erzählt, er wäre dabei gewesen, wie Norby für Wangen unterschrieb...

Das gab eine starke Bewegung im Saal. Damit war Wangen ja freigesprochen.

„Sind Sie dessen sicher?“ fragte der Assessor und sah den Räther an.

„Ich erinnere es mich, als wenn es gestern gewesen wäre,“ sagte Sören. „Wir waren gerade dabei, einen Wagen anzumalen, als er mir das erzählte.“

Aber da fiel dem Assessor ein, daß Norby gebeten hatte, nach diesem Zeugen aussagen zu dürfen, und da er etwas Interessantes witterte, beschloß er, die beiden Zeugen einander gegenüberzustellen.

Seid dem Karit ihm von Einars Abreise erzählt hatte, war Norby wie neugeboren. Und jetzt kam endlich sein großer Augenblick.

Als er neben Sören Kvifte vor der Schranke stand, sah er sich erst um. Ja, da sah Herluffen unter den Zuhörern. Und so holte er denn sein Schriftstück hervor und fragte den Assessor, ob er es vorlesen dürfe.

„Bitte schön,“ sagte der Assessor etwas stotternd, streckte aber unwillkürlich die Hand aus, um es ihm abzunehmen.

Aber Norby las: „Ich, Witwe des Jörgen Haarstrub, erkläre hiermit auf Ehre und Gewissen, das Sören Kvifte seinen Dienst bei uns verließ ein halbes Jahr, bevor Wagens Bürgschaft unterschrieben wurde.“

Der Assessor nahm jetzt das Schriftstück in die Hand und durchflog es. Die Anwesenden hatten sich voller Spannung erhoben. Auch der Angeklagte war aufgestanden und mußte sich gegen die Wand lehnen.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte der Assessor und heftete seinen Blick auf Sören Kvifte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macht der Lüge.

Roman von Johann Bojer.

Als Einar seine Mutter vor der Schranke stehen sah, wurde ihm ganz wunderbar zumute. Ihn war, als sei die Mutter vor dem Richterlich irgendwie in Gefahr...

Weit, weit fort winkte ihm ein Stern: vorzutreten und auszusagen. Aber immer weiter und weiter entfernte er sich. Da stand seine Mutter und sah plötzlich so schwach und hilflos aus...

Als die Mutter fertig vernommen war, ging sie hinaus. Er mußte ihr nach, um zu sehen, ob ihr nichts fehle. Er vergaß seinen Ueberzieher, den er drinnen ausgezogen und neben sich auf die Bank gelegt hatte.

Aber als er sie beim Bäder eingeholt hatte, durchfuhr ihn der Entschluß, fortzureisen, er hielt das nicht aus. Er konnte unmöglich irgendeine Erklärung zusammenlügen...

Das Schneetreiben wechselte mit stürmischen Hagelschauern, die ihn mit rollenden, glühenden Perlen übersäten. Der Weg ging den Strand entlang zur Station: der Zug ging erst in einer Stunde, es war gut Zeit. Und doch eilte er, als müsse er fliehen.

Endlich ging er langsamer. Eine Stimme in ihm flüsterte: „Aber dies Verhör ist ja nur eine Voruntersuchung. In der Hauptverhandlung vorm Schwurgericht ist noch Zeit genug zu deiner Aussage.“

Stück von dir. Glaubst du, du bringst es fertig, zur Schwurgerichtsverhandlung zu gehen? Du! Du feiger Hund!

So war er schon heute den ganzen Tag hin- und hergetrieben, bald entschlossen, zu reisen, bald, sofort zum Verhör zu gehen und seine Aussage zu machen...

Und jetzt? Er konnte nicht mehr nach Hause gehen. Selbst wenn der Vater ihm verzeihen sollte, würde er diesen jämmerlichen Helden verachten. Und als Norbys Sohn hatte er doch den Hof und alle dort verraten, wenn er auch zu feige war...

Er blieb stehen und sah zurück. Da hinten auf der weißen Schneefläche an der Bucht lag das Gerichtsgebäude, und die Schneewolken trieben über die Dächer. Und in Einars Augen wurden diese Gebäude zu einer Brustplatte von Unrecht...

Es schien ihm plötzlich ganz unmöglich, in die Stadt zurückzukehren und der alte Einar Norby sein zu wollen. Er konnte seinen Freunden nicht mehr in die Augen sehen. Er mußte sich Zeit seines Lebens innerlich schämen...

Konnte er noch eine frohe Stunde haben, wenn Wangen verurteilt wurde?

Nein, er konnte nicht weiter zur Station gehen. Die Füße wollten ihn nicht weiter tragen. Er setzte sich schließlich auf einen Chausseestein. Noch immer hatte er gar nicht gemerkt, daß er seinen Ueberzieher vergessen hatte.

Nach einer Stunde sieht er immer noch da, den Kopf in die Hände vergraben. Schellengeltingel weckte ihn auf. Zwei Männer fuhrten im Schritten vorbei und lachten und sprachen vom Verhör...

Sollst du umkehren? Vielleicht ist jetzt noch Zeit? Aber plötzlich brach er in Lachen aus. Daß der Trieb, großartig auszutreten, auch jetzt noch sich vormagen konnte, — das ließ ihn höhnisch und bitter auflachen...

Heute abend: Mitgliederversammlungen! Genossen, erscheint zahlreich!

plagen trat ein Mann plötzlich auf Gruppen spielender Kinder zu und benahm sich in überaus schamloser Weise, so daß die Kinder ängstlich schreiend die Flucht ergriffen. Der sonderbare Akteur wurde schließlich von Passanten in der Person des jetzigen Angeklagten Döcker festgestellt. — In der ersten Verhandlung war D. in vollem Umfange geständig und bat um eine milde Strafe. Im Gegenjah hierzu erklärte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wuppe, daß er mit diesem „Geständnis“ seines Mandanten durchaus nicht einverstanden sei. Er habe den bestimmten Eindruck gewonnen, daß der Angeklagte nicht Objekt für den Strafrichter, sondern für den Perrenarzt sei. Das Gericht beschloß seinerzeit, die Verhandlung zu verlagern und den Angeklagten erst auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. In der gestrigen Verhandlung erklärte Medizinalrat Dr. Dyhrenfurth, daß der Angeklagte die Laten in einem pathologischen Kaufzustand begangen habe. Das Gericht kam deshalb zu einer Freisprechung auf Grund des § 51.

Briten für Stiefel.

Wenig Urkundenfälschung und Diebstahl stand der Hausdiener Walter Kunkle vor der 11. Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte ist ein gebildeter Reich, der längere Zeit Schreiber in einem Anwaltsbüro war, schließlich aber durch die Not der Zeit dahin gebracht worden ist, als Hausdiener in einer Schuhwarenhandlung sich die Mittel zum Leben zu erwerben. Er ist in dieser Stellung leider nicht ehrlich geblieben und hat in einer Reihe von Fällen nach einem einseitigen Plane aus Paketen, die er zu besorgen hatte, die darin enthaltenen Stiefel herausgenommen und durch Briten ersetzt. Um zu verhindern, daß diese Verwandlung herauskomme, hat er die Postpaketaadressen geändert oder neue Adressen mit von ihm erfundenen Adressen angefertigt. Das Gericht verurteilte den erfindungsreichen Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, gewähre ihm aber für den Rest von 3 Monaten, den er nach Verbüßung von 3 Monaten noch zu verbüßen haben würde, Bewährungsfrist auf 3 Jahre.

Strafenschnupf statt Butter und Schmalz vertreibt mit großem Erfolge ein Schwindler, der sich bisher stets der Festnahme zu entziehen verstanden hat. Da seine von ihm angebotene Butter immer sehr preiswert ist, so findet er fast täglich Leute, die ihm das Fett, das in einer Butterdose oder auch in einem Zigarrenschiffchen lagern soll, abkaufen. Hierin hat er vorher ein mit Strafenschnupf gefülltes Fett, das nur an einer Stelle einen Klumpen Butter oder Schmalz enthält, bringen lassen. Zur Ergreifung des Schwindlers ist es dringend erforderlich, daß sich Betroffene im Zimmer 113 des Berliner Polizeipräsidiums melden.

Oberregierungsrat Kurt Hoffmann, Dirigent der Abteilung II des Polizeipräsidiums Berlin, ist gestern nachmittags in der Nähe des Dienstgebäudes in der Magazinstraße vom Herzschlag getroffen tot zusammengebrochen.

Wieder der Selbstmord eines Ehepaares. Der 62 Jahre alte Kaufmann Martin Markus und dessen 66jährige Ehefrau Frida wurden in ihrer Wohnung, Suarezstraße 48 in Charlottenburg, besinnungslos in ihren Betten liegend, aufgefunden. Ein Arzt konnte bei beiden Ehegatten nur noch den Tod feststellen. Allem Anschein liegt ein gemeinsamer Selbstmord vor.

Die Gullydeckel-Diebe, die neuesten Spezialisten auf dem Gebiete des Metalldiebstahls, die zunächst nur hier und da vereinzelt auftreten, „arbeiten“ jetzt planmäßig und im großen. In der vergangenen Nacht haben sie auf der Hochstraße acht Deckel in einer Reihe. Sie müssen sie ohne Zweifel mit einem Fuhrwerk weggeschafft haben.

Die Vereinerung der Freunde von Religion und Völkern hat Sonntag 4 Uhr in dem Neologium, Friedenau, Kommtstraße (nahe Kaisersee) eine sozialistische Feier abgehalten. Genosse Pörrer, gegen den das Parteiverbot seitens der Kirche seit Sonnabend aufgehoben ist, sprach über das Thema: „Erziehung“. Es wurden außerdem musikalische Beiträge (Orgel, Gesang und Violoncello) gehalten.

Am Circus Busch tritt jetzt eine Ungarin Madame Karoly auf, die sich als Hellegrin bekennt. Auch Marlini-Szena, der merkwürdige Entsehlungsakrobat, erscheint dem Publikum als ein Rätsel. Wie ein Bären verkleidet, eingeschüßt in eine Zwangsjacke, mit Ketten und Stricken gefesselt, gehärtet durch Schläger und Quaddellen, so wird Marlini-Szena an einem Seil in die Höhe gehoben. Mit dem Kopf nach unten liegend, einmal es ihm, nach wenigen Augenblicken schon sich zu betreten. Diese beiden Programmnummern allein lassen den Besuch des Circus Busch lohnend erscheinen.

Zu der Scala wird man in diesem Monat durch treffliche artistische Leistungen aus allerangekommene überführt. Der außergewöhnlich guten für diesen Monat prolongierten Grix-Gigorch-Truppe haben sich die drei Pinnakel in einen Festakt und die Quindristenfamilie G. L. Sommer als fast gleichwertig zugesellt. Wirklich hervorragendes und so ziemlich das Beste, was auf diesem Gebiet je gezeigt worden ist, leisten die Kuronen in Kostümballetten zu. Der faszinierende Tanz ist sehr reich vertreten, durch eine schmale epische Operette des „Adonis Rarr“, durch die virtuellen Leistungen der Quod Rangell auf der Bühnen-Gitarre und durch fantastisch halluzinäre Ballettstücke, die einziges im europäischen Geschauspiel, aber mit hübschem Temperament ausgeführt, wiederholt. Angenehm lebende Silhouetten lösen als Originalität besonders gelten. Die wirklich komische Parodie auf die Nihilistenzeit von Kevin und Simple, die den Witzling machte, muß in Idee und Ausführung ebenfalls hoch bewertet werden.

Der Wintergarten bringt einige gute artistische Resultate: Die Gesellschaft Bert und Verta, den komischen Indiarakt er vier Brownies, die fünf Pörrer auf dem Drahtseil und die zwei Florencia in ihrem Springakt. Als vorzüglich in ihrer Art sind die Jongleure Ravaroz zu nennen. Am Dreifachen gelangten Max Forts sehr gelehrte Texter und die in Berlin nicht mehr unbekannt Wunderbaren Pörrer, die im Kostümballetten und Balletten erlesenes leisten. Himmliche Gütegabe und letzte Helgar lassen ein paar nette Scherzchen in guter Manier, etwas sonderlich Neues zu bringen. Zu erwähnen wäre noch eine gut erachtete und humorvoll nicht überaus geistige Szene Henry Garls „Der Trunkenbold“.

Das Volks-Theater bringt in seinem April-Programm die vier 20 Jahren mit großem Erfolg gezielte Operette Paul Lindes „Benedict auf Erden“ zum zweiten Male in aufregender Form. Auch heute wirken die alten Melodien und lösen einen Beifall aus, ein Beweis, das es auch mal ohne Jazz, Nimm und Fog geht. Daneben liefert das Hennberg-Ballett, von den Spezialitäten seien die beiden Kunstschönen Deltorras erwähnt, die auch in der Tierdressur erstaunliches leisten. Originell sind Rara und Sec mit ihrer kleinen, lustvoll hergerichteten Minagette im Zuzuparl.

Die Alhambra am Moritzplatz ist bemüht, ihr Programm abwechslungsreich und geschmackvoll zu gestalten. Die urkomische und burleske Comte Soreland liefert auch dort Datums. Das aber diese Comte so wichtige Frau es nötig hat, den „ihnen Vödel“ mit einer Schnodderigkeit über den Reichspräsidenten zu fügen, scheint doch zu beweisen, daß sie nicht mehr viel einläßt und daß ihr Stern im Sinken ist. Der Witzkünstler Robert Stein zeigt auf neue Weise seine vorzügliche Schlagschärfe und Improvisationskunst. Man möchte wünschen, daß er den antikenmässigen Zuschauer noch kräftiger dient. Auch Kelly de Kheidi ist wiedergekehrt. Ihr Tanz bedeutet Erleben, Freude und blühende Eingabe. Leider kann man daselbst nicht von ihren Schülern sagen. La Baguette läßt sich von märchenhaften Lichteffekten umschmeicheln. Das Orchester war wieder unerträglich laut, das Programm müde straffer zusammengefaßt werden.

Der Raubüberfall auf der Halle-Hessfelder Bahn. Die Engländer der am Freitag abend in einem Zuge auf der Halle-Hessfelder Eisenbahn von Eisenbahnräubern ermordeten drei Personen haben auf die Ermittlung der Verbrecher hohe Belohnungen ausgesetzt, die zusammen mit der von der Eisenbahndirektion verprochenen Summe von 5000 M. den Betrag von 105 000 M. erreichen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Die Abteilungsleiter werden gebeten, die Karteifolien für die Statistik schärfstens dem Sekretariat einzusenden.
Der Bezirksvorstand.

8. Kreis, Wilmersdorf, Donnerstag, den 12. April, 7 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung bei Kollisch, Friedberger Platz 1.
9. Kreis, Wedding, Freitag, den 14. April, 8 Uhr, Mitgliederversammlung: „Die deutsche Bewegung“, in der Schulstraße 6/7, Vortragender: Genosse Kasper, Gölle und Bezirksleiter willkommen.

Heute, Mittwoch, den 12. April:

- 11. Abt. 7 1/2 Uhr bei Berger, Schönewald, Eds. Jagowstraße. Thema: „Die Bedeutung der genossenschaftlichen Organisationen“. Ref. Gen. Buchholz.
- 12. Abt. 7 1/2 Uhr bei Kollisch, Friedberger Platz 1. Thema: „Die politische Lage und die Arbeiterfrage“. Ref. Dr. Oltmanns.
- 13. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schulstraße 6/7, Generalsekretariat, Raumzahl des Vorstandes.
- 14. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr bei Kollisch, Kaiser-Allee 21-22, Vorstandssitzung.
- 15. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.

19. Kreis (Pankow).

Donnerstag, den 13. April, 7 Uhr, bei Lindner, Breite Straße:

Große öffentliche Volksversammlung.

Thema: „Reichspolitik — Genua — und Sozialdemokratie“.
Referent: Handelsminister Will Siering.

Neuloh, 22. Abt. Folgende: Besitze 14, 15 und 20 bei Kollisch, Berger, Eds. Jagowstraße, Besitze 21 und 22 bei Kollisch, Friedberger Platz 1 und 2 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 23 und 24 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 25 und 26 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 27 und 28 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 29 und 30 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 31 und 32 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 33 und 34 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 35 und 36 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 37 und 38 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 39 und 40 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 41 und 42 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 43 und 44 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 45 und 46 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 47 und 48 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 49 und 50 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 51 und 52 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 53 und 54 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 55 und 56 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 57 und 58 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 59 und 60 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 61 und 62 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 63 und 64 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 65 und 66 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 67 und 68 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 69 und 70 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 71 und 72 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 73 und 74 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 75 und 76 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 77 und 78 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 79 und 80 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 81 und 82 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 83 und 84 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 85 und 86 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 87 und 88 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 89 und 90 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 91 und 92 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 93 und 94 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 95 und 96 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 97 und 98 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße, Besitze 99 und 100 bei Kollisch, Eds. Jagowstraße.

117. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr in der Schulstraße 6/7, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
118. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
119. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
120. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
121. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
122. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
123. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
124. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
125. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
126. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
127. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
128. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
129. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.
130. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Gefängnis der Oberpostdirektion, Ringstr. 3, Generalsekretariat, Bericht des Vorstandes und Raumzahl.

Morgen, Donnerstag, den 13. April:

- 6. Kreis, Kreuzberg, Mittagsausflug der Ortsgruppe bei drei sozialistischen Vereinen. Abgang am Donnerstag, den 13. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal von Blum, Wilmersdorf 76-78. Im Rückkehrzuge sind Vertreter zu entsenden.
- 44. und 45. Abt. 7 1/2 Uhr im großen Saal des Kultur-Theaters, Mitgliederversammlung: „Die deutsche Reichsregierung“. Vortragender: Gen. Schmalz.
- 47. Abt. 8 Uhr Jugendleiterbesprechung zur Agitation für die Konsumgenossenschaft von Kreuzberg, Wilmersdorf 22, aus.
- 57. Abt. 8 Uhr Generalsekretariat bei Kollisch, Friedberger Platz 1, Raumzahl des Vorstandes.
- 103. Abt. Oberbaumfeld, 7 1/2 Uhr Funktionäre im Konferenzsaal der Kottbuser-Schule, Eingang Friedenstraße. Tagesordnung: Elternbeiratswahl. Kollisch.
- 104. Abt. Johannisberg, 7 1/2 Uhr Generalsekretariat im Bürgergarten. Tagesordnung: „Die Tätigkeit im Parteivorstand“. Ref. Göttinger, Vorstandsschreiber.
- Jugendleiterbesprechung, Gruppe 1, 7 Uhr im Jugendheim, Chausseestr. 45, Besatzung und Disziplinierung. Thema: „Die Kulturarbeit des Sozialismus“. Gölle willkommen.
- Freiwilligen-Vereine, Besondereversammlung 1/2 Uhr im Lokal Wilmersdorf, Thema: „Zeit- und Streifenfragen“. Ref. Gen. Dr. Oltmanns.

Auf den heutigen Mitgliederversammlungen sind die erwachsenen Mitarbeiter für den Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin zu wählen bzw. zu bestätigen. Die Namen und Adressen sind umgehend dem Jugendsekretariat mitzutellen.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin, O.B. 68, Rindfleisch 3, 2. Hof, 2. Exp. Telefon Marienplatz 121 68-121 19.

Eine Konferenz aller Turn- und Sportler findet am Donnerstag, den 13. April, 1/2 Uhr, im Jugendheim, Eidenstr. 2, 2. Hof, 3 Treppen, statt. Thema: „Nächste Sommerarbeit“. Sehr wichtige die Turn- und Sportabteilung hat, muß einen Vertreter entsenden.
Das Jugendsekretariat und die Verkaufsstelle sind heute und morgen bis 7 Uhr geöffnet. Am Donnerstagabend bleibt das Sekretariat geschlossen.

Heute, Mittwoch, den 12. April:

19. Kreis, Jugendheim, „Kuhwalle“, Berliner Straße, Jahreshauptversammlung. — Friedrichshagen, Jugendheim Chausseestr. 45, Jahresversammlung. — Marienberg, Jugendheim Schulstraße, Ringstraße, Besondere: „Der Arbeiter vom Altwerden“ — Vorkonferenz Vorabend, Jugendheim Gemeindefabrik, Schulstraße 6-7, Jahreshauptversammlung. — Tempelhof, Jugendheim Garmischstr. 6, Besondere: „Der Vater zum Kämpfer“.

Briefkasten der Redaktion.

K. 199. 1. Die Redaktionen in Nr. 21 vom 31. März 1922 sind erwünscht. Wenn Sie von uns nicht aufgetreten ist, so wissen Sie für diese die Redaktionen weiterzuleiten. 2. In den Briefen in Oben haben wir gesehen, wenn es dem Verleger bekannt ist. Die Redaktionen sind nicht bereit. Im übrigen ist der Grund des Meinungsunterschiedes mangelhaft. — K. 200. Wenn beide Gegenstände für möglich erklärt worden sind, so können sie während des Brautstandes oder der Ehe gemachten Entscheidungen nicht widerrufen werden. — K. 201. Sie dürfen zur Zahlung der 120 Mark verpflichtet sein. Die Nr. 21 mit dem 31. März abzulassen ist. — K. 202. Können Sie beim Verein „Die Roten Arbeiter“, J. Dörrhagen, O.B. 20, Schillerstr. 128, an; es besteht ein großer ärztlicher Verein (der Deutsch-Osterrödische Arbeiterverein), dessen Aufsicht uns jedoch nicht bekannt ist. — K. 203. Unvollständig-technische Reichsanhalt, Goleitendburg, Marktstr. 26; die Rollen dürfen ziemlich hoch sein.

Weiter bis Donnerstag mittags. Hiemlich mild und meist trocken, im Nordwesten teilweise bewölkt, sonst größtenteils hinter bei mäßigen südlichen Winden.

Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft rege, Fische knapp, Geschäft rege. Obst und Gemüse schwach, Geschäft still.

Am Dienstag galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:

- Schweinefleisch 55-41 M. Rindfleisch 51-37 M., ohne Knochen 52-41 M. Kalbfleisch 22-40 M. Hammelfleisch 33-41 M. Schafffleisch 5-50 M. Soesachs 7-9 M. Dorsch 6-7,50 M. Rotzungen 14-17 M. In Eis: Schlei 25-30 M. Hechte 20-22 M. Aale 20-45 M. Karpfen 22 M. Labanda Barsche 21-22 M. Karpfen 23-24 M. Biele 16-20 M. Naturbutter 65-75 M. Margarine 20-41 M. Eier 3,50-4,20 M. Walzenmehl 11-12 M. Weizengries 13,50 M. Haferklein 10 M. Eiernudeln 20 M. Reis 18 M. Wirsingkehl 7-10 M. Weißkohl 6,50-7 M. Blumenkohl 14-24 M. der Kopf. Spinat 7 M. Zwickeln 7,50 M. Zitronen 2 M. Wilde Kaninchen 18-19 M. das Pfund. Hühner 32-32 M. Tauben 50 M. zwei Stück.

Wirtschaft

Scharf steigende Großhandelspreise.

Noch stärker als die Kosten der Lebenshaltung, die sich auf den Kleinhandelspreisen ausbauen, haben sich die Großhandelspreise erhöht. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist unter dem Einfluß des verschärften Marktsturzes von 4103 im Durchschnitt des Monats Februar auf 5433 im Durchschnitt des Monats März emporgeschossen.

Die Preissteigerung ist allgemein; und zwar stiegen: Getreide und Kartoffeln von 3773 auf 5454, Feite, Zucker, Fleisch und Fisch von 3549 auf 4351, Kolonialwaren von 6139 auf 7954, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3950 auf 5373, ferner Häute und Leder von 5761 auf 6612, Textilien von 6533 auf 6496, Metalle von 4490 auf 5563, Rohle und Eisen von 3687 auf 4625;

Industriestoffe zusammen von 4377 auf 5547; die vorwiegend im Inland erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Feite, Rohle und Eisen) von 3763 auf 5027;

die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren dagegen von 5800 auf 7463.

Der Dollarkurs stieg gegenüber dem Vormonat (207,52 M.) auf 254,19 M. oder um 26,7 Proz. Dieser Steigerung folgten die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren in gewissem Abstände in einer Aufwärtsbewegung um 28,7 Proz., während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren, in dem Bestreben, den Abfall zu den Weltmarktpreisen einzuholen, um 33,6 Proz. emporstiegen.

Die Gesamtindexziffer hob sich gegenüber dem Vormonat um 32,4 Proz. Vergleicht man damit den Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamts, so ergibt sich folgendes Bild: Die Gesamtkosten der Lebenshaltung (einschließlich der niedrig gehaltenen Meien) erhöhten sich vom Februar bis März um 15,7 Prozent, die Ernährungskosten allein um 15,6 Proz., während die Großhandelspreise in der gleichen Zeit etwa doppelt so stark gestiegen sind.

Die Lebenshaltung insgesamt wird vom Statistischen Reichsamts im März auf das 23fache des Vorkriegsstandes berechnet — aber nur vom Statistischen Reichsamts, sicherlich von seinem Haushalt. Die Ernährungskosten waren bis dahin bereits auf das 31 1/2fache gestiegen. Dagegen stand der Großhandelsindex schon auf dem 54,3fachen Vorkriegsstand. Die Großhandelspreise pflegen der Teuerung des Lebensbedarfs vorauszuweisen. Trifft das auch diesmal zu, so ist die Teuerungswelle noch längst nicht am Ziel angelangt!

Der Kampf um die sozialen Baubetriebe.

Vor kurzer Zeit hat sich ein „Ausfluß Bauwirtschaft“ als Beratungsstelle für die zentralen Verbände des Deutschen Zementbundes, des Raifbundes, der Ziegelwerke, der Gipswerke, der Baustoffhändler und des Wirtschaftsbundes für das Deutsche Bauwesen gebildet. Dieser „Ausfluß Bauwirtschaft“ stellt nichts anderes als ein Kampfgang gegen die sozialen Baubetriebe dar. In einer Flugchrift, verfaßt von Dr. Walter Schmidt, ist eine der Aufgaben dieses Ausflusses dahin gefaßt: „Kritik und Reizgen der Presse zugänglich zu machen, Parlamentarier auszusuchen und sie „auszuführen“.“

Der „Ausfluß“ hat seine Arbeit begonnen. Der „Berliner Sozial-Anzeiger“ brachte unter dem 29. März 1922 einen Artikel, der die Benachteiligung des privaten Baugewerbes gegenüber den sozialen Baubetrieben nachzuweisen sich bemüht. Besonders ist der Artikelschreiber des „Ausfluß Bauwirtschaft“ darüber erregt, daß öffentliche Organe sich mit Kapital an den sozialen Baubetrieben beteiligen haben, und daß selbst bürgerliche Kreise zu dieser Beteiligung ihre Zustimmung gegeben haben. Das privatkapitalistische Baupolitik glaubt diese Zustimmung auf mangelnde Aufklärung zurückführen zu müssen und bemüht sich nun, diese Aufklärung in der perfidesten Form vorzunehmen, indem es hohen Ministerialbeamten und Reichsministern eine absichtliche und bevorzugte Förderung der sozialen Baubetriebe unterstellt, ohne im einzelnen Beweise für die Behauptung erbringen zu können.

So behauptet der mutmaßliche Verfasser der Notiz, der „Ausfluß Bauwirtschaft“, daß ein hoher Ministerialbeamter den sozialen Baubetrieben „unvermeidbare Empfehlungen“ gegeben habe. Zu dieser Verdächtigung wird uns seitens der sozialen Baubetriebe mitgeteilt:

Bisher sind unsere, zum Schutz der gemeinnützigen Bauwirtschaft gestellten Anträge vom Reichswirtschaftsministerium nicht gefördert, geschweige denn genehmigt worden. Wir werden jedoch keinen Anstand nehmen, die Anträge der breitesten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wenn sie vom Reichswirtschaftsministerium nicht genehmigt werden sollen. Wir wären dem „Ausfluß Bauwirtschaft“ sehr dankbar, wenn er den Mut entfalten würde, einige Fälle namhaft zu machen, wo „der amtliche Apparat“ ausgebaut wurde, den sozialen Baubetrieben besondere Vorteile beim Bezug von Baustoffen zuzuführen“. Wenn wir es bisher unterlassen haben, den amtlichen Apparat öffentlich anzufügen, die Interessen der Allgemeinheit in der Baustofffrage nicht hinreichend genug vertreten zu haben, so nur deshalb, weil auch in der republikanischen Regierung Beschwerden einen Instanzenweg gehen müssen, und weil wir diesen Instanzen billigerweise Zeit zur Stellung von Klärfällen lassen müssen. Unsere Schuld wird allerdings demnach ein Ende haben. Wir sind jedoch bereit, dem „Ausfluß Bauwirtschaft“ in der Aufklärung behördlicher Mißstände den Vortritt zu lassen.

Lastauto gegen Eisenbahn!

Was hier die Schienen, sind dort die Reifen. Betriebssicherheit muß ausschlaggebend sein, denn das Beste ist hier gerade gut genug. Für die Lastwagenbereifung heißt dies: Nimm

Continental Voll-Reifen

Seine Qualität bürgt für Sicherheit im Betrieb und billigsten Kilometrpreis.



LYDIA &
KONIGSMANN
MÜNCHEN

Söhnlein Rheingold und der Weinkeller

Edle Weine durch langjähriges Lager zu höchster Entwicklung und Reife zu bringen, ist ein alter Brauch. Der gleiche Brauch empfiehlt sich auch für Sekt, wenn edle Weine zu seiner Herstellung dienen. Diese Voraussetzung erfüllt „Söhnlein Rheingold“ in hohem Maße. Die Einkellerung von „Söhnlein Rheingold“ ist daher eine altbewährte Einrichtung. Zugleich liegt darin, dank des steigenden Qualitätswertes dieser Marke, für den Weinkundigen der Vorteil einer guten Anlage. Um gleich hervorragende Lagerwerte, wie aus den Jahrgängen 1911, 1915 und 1917, zu schaffen, erwarben wir bedeutende Mengen erlesener Kreszenzen aus den großen Weinjahren 1920 und 1921.

Damit ist die Rohstoff-Frage für „Söhnlein Rheingold“ glänzend gelöst und unseren Gönnern auf Jahre hinaus die Möglichkeit geboten, sich hochwertige Reserven für den Weinkeller zu sichern.

Bezug durch den Weinhandel.

Söhnlein & Co.

Schierstein i. Rheingau.

Gegründet 1865.

Sport.

Rennen zu Marienborn am Dienstag, den 11. April. 1. Rennen. 1. Gama (Kraus), 2. Silvanine (Feller), 3. Vulkan I (Geyer)...

Renner Rennen: Julia Willes, Petra, Pola Alver, Tathun I, Wägen, Hanso I, Brühau I. 7. Rennen. 1. Trachtmadel (Klingel), 2. Mantuffel (Weidmüller)...

Arbeitersport.

Das 1. deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig. Dreizehntel Millionen deutscher Arbeitersportler richten ihre Blicke nach Leipzig...

England sind angemeldet, ebenso das sportlich hochentwickelte Finnland. So wird das Fest zu einem internationalen Treffpunkt aller sozialistischen Arbeitersportler...

Das Leipziger Fest wird alle Gebiete des Turnens und der Leichtathletik, ferner Fußball, Turnspiele, Wettswimmen und Wasserpringen umfassen...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Westfälischer Arbeiterverband. Fortsetzung der Funktionärenkonferenz. Donnerstag 7 1/2 Uhr in den Andreas-Festhallen...

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE

Goldstück

Jac. Stück Nachf. A.-G., Zweigniederlassung Berlin O 24, Romintener Str. 45. Telefon: Königsstadt 592.

J. STÜCK-NCHF.A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

Vom Suchen, Sehen und Sparen.

Wenn Sie etwas suchen, müssen Sie gut sehen können, um es zu finden. Aber was nun, wenn Sie Ihr Augenglas suchen müssen? Dann sehen Sie eben ein anderes auf...

sehen steht, nur weil er sein Augenlas im Geschäft vergessen hat. Er schimpft und ärgert sich und andere, weil er an falscher Stelle so sehr gepart hatte...

daß es Tausende von Menschen allein in unserer Stadt gibt, die in Verlegenheit kommen, wenn sie ihr Augenlas zerbrochen oder verlegt haben, das ist sicher.

Sind's die Augen - geh zu Ruhnke! C Spittelmarkt, W Friedrich-Str. 193a, SO Dronien-Str. 44, N Friedrich-Str. 106, NW Friedrich-Str. 150, Charlottenburg, Schöneberg, Friedenau, Neukölln, Spandau.

Margarinewerke Dr. A. Schroeder A.-G. In diesen Tagen wird die Kontrolle für 1920 und 1921 an die Behörden und Arbeiter der Firma verteilt...

Drum prüfe, wer sich ewig bindet! Trauringe. Als Selbsthersteller liefern ich in Qualität und Preisen einzig dastehende. H. Wiese, Juwelier, Artilleriestraße 30 und Passauer Straße 12.

Brautleute wollen! Elegante fugenlos Trauringe. nicht aus einem sogenannten Spezialgeschäft, welches unter anderem alle möglichen Gegenstände...

Franzbranntwein Kopp & Joseph. vorzügliche Qualität. Unreines Blut und dessen Folgeerscheinungen, wie Hautjucken, blasse Gesichtsfarbe...

Haut-Geheils-+ R. Unterleibschmerzen, Sepsis, frische u. veraltete bei Männern und Frauen; ohne Beschädigung...

Lerne reden. Die Kunst der freien Rede. Referentenführer.

Inserate im Vorwärts verbürgen Erfolg.

Pelz-Haus abuco. Leipziger Str. 58. Zahlungserleichterung.

Metall. Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Frauenleiden und deren Verhütung. Mit Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. J. Zadek.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe. Von Nan und Fern kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verloben. Trauringe, Dukatenringe. Für größte Realität bürgt das von mir vor 30 Jahren gegründete Unternehmen.

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus Parsifal 9 1/2 Uhr
Schauspielhaus Lampedusabühnen 7 1/2 Uhr
Deutsch. Theat. 7 1/2 Uhr: Cyrano v. Bergerac

Volksbühne Theater am Bülowplatz
Maffe Mench
Lessing-Theat. 7 1/2 Uhr: Kollege Crampton

Komische Oper
Premiere: Sonnabend, 15. April
Der Meister vom Nonnmarkt!

Eisen-Theater
Karf Freitag, den 14. April 1922
Einmalige Aufführung
Maria Magdalena

Union-Klub, Berlin
Annahme für Vorwetten
für Rennen in Berlin und im Reich

Relchshallen-Theater
Stettiner Sänger
Theat. a. Kottb. Tor

Tuchfabrik-Niederlage
H. Lamprecht, Bin.-Trepotow, Bouchestr. 17

Korbmöbel
kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim Hersteller
A. LESDAU
Werkstätten für feine Korbmöbel

DISKRETE
Teilzahlung
Die Notwendigkeit, Geschenke zu machen, tritt an jeden heran...

O. Elsholz, Neanderstr. 2
empfehltes zum bevorstehenden Osterfest
Junge 1922er Hamburger Gänse

Verkäufe
Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider

Toiletteseifen
weit unter Fabrikations-Tagespreis
Lecithin-Gesellschaft

Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider
Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider

Gold- u. Silber
Brillanten etc.
Juwelen-Einkaufs-Gesellschaft

Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider
Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider

Quecksilber
kauft höchstehend
Heinrich Trapp, Beuthstr. 10

Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider
Wäsche, Sommerpaletots, Sommerkleider

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Möbel
Möbelpreise
Unterricht
Verschiedenes

Theater l. u.
Königgrätz. Str.
Komödienhaus
„Gretchen“

Russ.-Deutsch. Theater
Der blaue Vogel
Goltzstraße 9

Berliner Theat.
Vorletzte Aufführung:
Einer von uns Leut'

Theat. d. Ostens
Heirat auf Probe
7 1/2 Uhr

Central-Theater
Nur noch 6 Vorstellungen
Das Detektivmüdel

CASINO-THEATER
Lothring-Str. 37
Nur noch bis 13. April

Kleines Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das kleine Schokoladenmädchen

WINTERGARTEN
Varieté-Program.
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr:
Futuristisch. Karneval

Margaretenaal
Leipziger Str. 101/102
Jean Moreau

Premiere: Sonnabend, 15. April
Der Meister vom Nonnmarkt!
Liebesleben